|Chronos

LONDON<

DIE LIZENZ ZUM TÖTEN

>DIE VERSTRICKUNG DER GEHEIMDIENSTE IN DEN TERRORISMUS

WOLFGANG EGGERT

Wolfgang Eggert

London - Die Lizenz zum Töten

Wolfgang Eggert



Chronos Medien • München

Wolfgang Eggert

London - DIE LIZENZ ZUM TÖTEN
Die Verstrickungen der Geheimdienste in den Terrorismus

Chronos Medien • Postfach 450108 • 80901 München
Tel.: 089-26215774 • www.chronos-medien.de

ISBN: 3-935845-10-3

printed in germany

Inhalt

Der Anschlag der offenen Fragen 8

Terrorismus - Teil des Staatsapparats 15

Die Warnung an Israels Finanzminister Netanjahu 25

Schnelle Schuldzuweisung 30

Ein hilfreicher Popanz 31

Cui Bono 40

Spuren ins Establishment? 47

Die „Übung" vom 7. Juli 51

Drehbuch fur einen „Inside Job" 55

Der Sinn der aktuellen Terrorkampagne? 67

Amerikanisch-Italienisches Ping-Pong 71

GLADIO: Wie Terrorismus Staatsgeschäft wurde 81

Ein Blick in die Zukunft 86

Am 7.7.2005 wurden in London bei einer Anschlagsserie auf die öffentlichen Verkehrsmittel über fünfzig Menschen getötet und Hunderte verletzt, viele davon schwer. Bis heute blieben die Tat-Hintergründe dieses abscheulichen Massakers im Dunkeln. Eine weitere Aktion zwei Wochen später endete glimpflich, weil keine der versteckten Bomben zündete. Dafür stellten sich hier schnell spektakuläre Ermittlungs-erfolge ein, die den ursprünglichen und „echten" Terrorfall schnell in den Hintergrund treten ließen.

Obwohl offensichtlich ist, dass sich die Professionalität beider Anschläge erheblich von einander unterscheidet, ist nicht auszuschließen, dass die Internierten des verhinderten Bombardements dafür herhalten werden, breite Ergebnis-lücken im Fall 7/7 durch „passende" Kronzeugenaussagen auszufüllen. Womit ein durch und durch mysteriöser Kriminalfall ein für allemal zu den Akten gelegt würde - mit Schützenhilfe durch die britische Regierung, welche mit allen Mitteln die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses torpediert. Gibt es von amtlicher Seite Interesse an einer Vertuschung? Die vorliegende Dokumentation sagt ja, und

stellt die passenden Fragen dazu. Fragen, die bis heute nicht beantwortet sind.

>Der Anschlag der offenen Fragen

AMATEURE ALS TÄTER?

Wie passt das Profil der mutmaßlichen Täter zum Stellenwert dieses Profiunternehmens? Die „Bomber" wurden als vier "nette Burschen" beschrieben, "normale junge Leute, die Basketball spielten, sich zum Straßenfußball trafen" und keine politischen Neigungen zeigten.

Hasib Hussain, 18, ein Collegefreund von Shehzad Tanweer, stammte aus Beeston. Sein Vater arbeitet in einer örtlichen Fabrik. Wie in allen nachfolgenden Fällen sagen Eltern und Bekannte, daß sie keine Ahnung von einer extremistischen Tätigkeit des Betroffenen haben.

Lindsey Germaine, 30, in Jamaika geboren, als Teenager in West Yorkshire aufgewachsen und anschließend in Aylesbury sesshaft geworden. Verheiratet, ein 15 Monate altes Kind. Seine Frau, die mit einem zweiten Kind schwanger ist, beschreibt Germaine als liebenden Vater und Mann.

Shehzad Tanweer. 22, wurde in Bradford geboren, lebte aber die meiste Zeit seines Lebens mit seinen Eltern in der Beestoner Gegend von Leeds. Er besuchte die Leeds Metropolitan University, war ein guter Student und in Sportwissenschaft graduiert. Sein pakistanischer Vater, ein angesehenes Gemeindemitglied, besitzt einen Fish & Chip-Laden. Der Sohn zeigte sich stolz, Brite zu sein.

Mohammed Sadique Khan. 30, aus Beeston, war verheiratet

und hatte eine acht Monate junge Tochter. Er arbeitete als Lehrassistent an einer staatlich ausgezeichneten Grundschule, die sich Kindern mit Lernschwierigkeiten widmete. Hochangesehen bei Schülern und Eltern. Ein Jahr vor den Bombenattentaten war seine Schwiegermutter zu einer Gartenparty in den Buckingham Palace geladen worden, wo sie eine Auszeichnung für ihre Arbeit als Lehrerin für zweisprachige Studien erhielt.

Welcher Gedanke könnte ferner liegen, als der, daß sich ein engagierter Sozialarbeiter mit einem jungen Vater in die Luft sprengt, in der Absicht unschuldige Menschen in den Tod zu reißen?

UNSINNIGE SELBSTMORDATTENTATE

Tatsächlich ist die immer wieder von Presse, Politik und Polizei vorgebrachte Behauptung, bei den Anschlägen habe es sich wahrscheinlich um Selbstmordattentate gehandelt, schlicht unlogisch. Denn:

o Warum sollten die Täter sich umbringen? Es gab keinen Grund dafür. Sie hätten die Bomben auch mit einem Zeit- bzw. Fernzünder versehen, in unauffälligen Taschen abstellen und wieder gehen können. Selbstmordmissionen passieren - als letzte Option - nur dann, wenn es keine andere militärische bzw. strategische Möglichkeit zum Ziel zu gelangen gibt. Deshalb waren bei den Madrider Zugattentaten, und über Jahrzehnte bei den IRA-Attentaten keine Selbstmordtäter verwickelt.

o Selbstmordattentäter sind sehr schwer zu finden. Terrororganisationen werden diese nicht „verheizen", wenn das nicht unbedingt notwendig ist. Selbst wenn die vier Verdächtigen sich selbst hätten opfern wollen, wären sie unbedingt von ihrer Organisation gebremst worden. Zumal im vorliegenden Fall: Leute ohne radikales Vorleben, ohne

Profil, ohne persönliche Probleme gibt eine Organisation nicht einfach für ein Selbstmordattentat her sondern nutzt sie mehrfach - etwa für eine Bombenserie.

o Das Verhalten der Beschuldigten spricht auffallend gegen die Absicht, sich selbst zu töten. Einer der Männer investierte noch unmittelbar vor der Abfahrt nach London viel Zeit und Liebe darin, sein Auto zu reparieren, was keinen Sinn macht, wenn man es in wenigen Tagen nicht mehr fahren kann. Keiner der mutmaßlichen Täter hinterließ einen Abschiedsbrief für seine Familie oder eine politische Erklärung für die Öffentlichkeit. Anstelle dessen kauften die „Todes-Jihadisten" für die Zugstrecke Luton-London allesamt Rückfahrtickets und zahlten für einen Langzeitparkplatz. Und: warum trugen sie, anders als bei Selbstmordattentaten üblich, die Bomben nicht am Körper, sondern - so heißt es - in den Rucksäcken. Die einzige logische Antwort lautet: Sie gingen nicht davon aus, dass sie scharfe Bomben bei sich führten, was auch erklärt, dass keiner der Beschuldigten im Moment des Bombardements den Genretypischen Ruf „Allah Akbar" ausstieß. Die Ermittlungsbehörden zogen sich zuletzt auf die Erklärung zurück, die Attentäter seien allesamt beim Zünden ihrer Bomben gestorben, ohne dabei selbst sterben zu wollen. So etwas könnte in einem Fall passiert sein. Es ist aber auszuschließen, dass alle vier Attentäter an vier verschiedenen Plätzen nahezu gleichzeitig durch eigene Dummheit ums Leben kamen.

SPUREN LEGEN: PERSÖNLICHE PAPIERE

o An drei von vier Anschlagsplätzen wurden nach Angaben der Ermittlungsbehörden persönliche Ausweispapiere der vermeintlichen Attentäter gefunden. Das legt die Frage nahe: Warum sollten die Täter authentische Ausweise bei sich führen, welche die Polizei direkt zu ihrem persönlichen Umfeld hinführen mußten? Rupert Murdochs

London Times orakelt, daß die Männer so stolz auf ihr Unternehmen gewesen seien, dass sie das Bekanntwerden ihrer Identitäten sicherstellen wollten. Abgesehen davon, dass ein solches Vorhaben sicherer, leichter und inhaltsreicher durch das Versenden von vorgefertigten Erklärungen an die Presse bzw. Abschiedsbriefe an die Angehörigen zu erreichen war: Das bei sich fuhren eines Ausweises ist - wenn man direkt neben einer Bombe sitzt - ein ausgesprochen dummer Weg zur Konservierung eigenen Andenkens. Denn jeder halbwegs gebildete Durchschnittsbürger muß davon ausgehen, dass die Papiere im Epizentrum einer Detonation, die Menschen und Stahl zur Unkenntlichkeit zerreißt, in Fetzen fliegen und verbrennen.

Aber Wunder über Wunder, die Papiere konnten in befriedigendem Zustand aus den Bombentrichtern gezogen werden. Unglaublich? Selbstverständlich, aber nicht ohne Vorläufer: Erinnern Sie sich an den Personalausweis des 9/11-Hijackers, der aus einem der gekidnappten Flugzeuge beim Einschlag in das World Trade Center „herausfiel" und wohlbehalten in Manhattan auf der Straße sichergestellt werden konnte? Damals schrieb die private Geheimdienstagentur STRATFOR „Die (Flugzeug-) Entführungsbeweise könnten ein Ablenkungsmanöver sein". Heute sagt Steve Park, Terrorexperte von „Sky News" abermals, dass die Dokumente absichtlich ausgelegt sein könnten, „um die Polizei in die falsche Richtung zu lenken".

SPUREN LEGEN: ERSATZBOMBEN

o Zu den erwähnten Dokumenten zählen im weiteren Sinne auch die Extrabomben, welche die angeblichen Attentäter in ihrem Mietwagen (auch das hatte man schon bei 9/11) in Luton Station geparkt haben sollen. Dieser Fund stand und steht im Zentrum der „Beweisabsicherung" für die Ermittlungsarbeit. Es ist jedoch nicht nachvollziehbar, was

diese Höllenmaschinen dort für einen Sinn gemacht haben, vor allem wenn man von Selbstmordattentätern ausgeht - wollten diese etwa nach ihrem Himmelfahrtskommando noch einmal nachladen? Warum wurden diese Bomben nicht den Attentätern des 21.7. übergeben, die offenbar nur über funktionsuntüchtiges Material verfügten?

SPUREN LEGEN: „KRIEGSRATFOTOS" FÜR DIE EWIGKEIT

o Ein weiterer Punkt, der keinen Sinn ergibt, ist der, daß die vier "Verdächtigen" einen Zug zur Station "Kings's Cross" nahmen, wo sie gegen 8.30 auf einem verschollenen CCTV-Film festgehalten sein sollen, „glücklich und sorgenlos aussehend, als ob sie zusammen auf Urlaub gingen", wie es eine Sicherheitsquelle ausdrückte. Echte Terroristen hätten dieses leichtsinnige Meeting umgangen, bestand doch die Gefahr, daß die nationalen Behörden (oder andere Geheimdienste) dann Wind von dem Vorhaben bekommen würden (vgl. Schlusssätze des folgenden Kapitels) weil eine Observation gegen den einen oder anderen bereits in die Wege geleitet war. Für diesen Fall musste ein videotaugliches Zusammentreffen vor den Anschlägen wie eine Herausforderung an die Polizei anmuten. Es wäre daher zu erwarten gewesen, dass die Attentäter die Londoner U-Bahnen am Tag des Anschlags separat betreten hätten. Auch, damit sie *hinterher* nicht als Zelle zu identifizieren waren und Spuren in ihr Umfeld führten.

AUSGELASSENE VORTEILSNAHME

o Warum gibt es keinen authentischen Bekennerbrief? Wer fädelt eine solch umfassende Aktion ein, ohne sich danach zu profilieren? Warum gibt es, wie sonst bei jedem großen terroristischen Anschlag, keinerlei politische Forde-

rangen, kein Statement, rein gar nichts? Wieso droht der mysteriöse Dr. No nicht mit einer Fortsetzung, erpresst, setzt

Ultimaten, übt Druck aus?

Und nun die Hauptfrage: Wie konnte das zwingenderweise von langer Hand geplante Unternehmen so lange und perfekt geheimgehalten werden? Wie konnte der britische Geheimdienstapparat mit seinem weltumspannenden Informations- und Einflussnetz die beabsichtigte Attacke übersehen? Hatte die international traditionsreichste Spionageeinheit schlicht geschlafen? Der gesunde Menschenverstand sträubt sich gegen diese Vorstellung, welche die Mainstream-Medien offenkundig als geradezu selbstverständlich hinnehmen.

Ein Terrorangriff vom Londoner Format erfordert ein erhebliches Maß an technischer Expertise, weiträumige

Planung und Kommunikation. Schon der kleinste Fehler seitens der Täter musste Englands Sicherheitsdienste auf den Plan rufen, und einen sich gegen die Operation richtenden Milliardenschweren Apparat in Gang setzen. Ergebnis: Observierte Verdächtige, aktivierte V-Leute, abgefangene E-Mails und Telefongespräche. Auf Schritt und Tritt wären die Verdächtigen von Geheimdienstlern und CCTV-Obser-

vationskameras verfolgt worden, deren Orwell'sche Dichte von allein in London 5 *Tausend* Stück, jeden Durchschnittsbürger am Tag 300 Mal multimedial „einfängt".

Damit aber nicht genug: Nicht nur im Vorfeld des Anschlags glänzte Mr. Bond durch geistige Abwesenheit. Glaubt man öffentlichen Verlautbarungen, so haben MI5 und MI6 auch den eigentlichen Tag des Anschlags fest verschlafen. Obwohl Britannien seit Monaten auf „seinen" Anschlag wartete und von Großalarm zu Großalarm zitterte. Und obwohl das Vereinigte Königreich sich inmitten eines äußerst Sicherheitssensiblen Zeitfensters befand. Soeben waren nacheinader das Tennisturnier von Wimbledon, die Jubelfeier zur

Olympiawahl Londons (unverständlich auch, warum die Attentäter ihre Anschläge nicht Tage früher ablaufen ließen, was den Sieg der Themsestadt zunichte gemacht hätte) sowie das Live8-Konzert abgewickelt worden. Als das G-8 Treffen hohe politische Prominenz durch die Hauptstadt führte, sollten sich die nationalen Sicherheitsmaßnahmen auf dem Gipfelpunkt befunden haben - und dennoch, trotzdem, führte jemand eine komplizierte Operation durch, die vier separate Bombenanschläge in sich schloß. Und dennoch, trotzdem wollen weder die Politische Polizei, noch die Geheimdienste etwas von den Vorbereitungen bemerkt haben

Selbst als die Detonationen den letzten Penner des Königreichs aus dem Schlaf rissen und sich die Rauchschwaden an den Tatorten senkten, übte der „Große Bruder" sich weiter in der Rolle der schlafenden Prinzessin: Als die Medien die Frage aufwarfen, ob man es bei den Tätern mit Selbstmord-Bombern zu tun habe, baten die Ermittlungsbehörden die Bevölkerung um Einsendung privater Tatortfotos und verwiesen darauf, dass es jetzt darum gehe, sehr viele CCTV-Bänder auszuwerten, was eine lange Zeit in Anspruch nehmen werde. Nun sind aber die Aufzeichnungen der CCTV-Kameras zeitlich klassifizierbar. Warum checkt man daher nicht einfach die Schlusssequenzen der spezifischen Tatortbänder nach den genauen Explosionsorten [laut englischen „Express" vom 15.7.05 haben Busse und U-Bahnen CCTV-Kameras an Bord], womit allein die Frage, ob es sich um Selbstmordanschläge gehandelt hat, leicht und schnell zu beantworten wäre?

>Terrorismus - Teil des Staatsapparats

Es fallt schwer, dem Staatsapparat seine scheinbare Naivität und Tollpatschigkeit abzunehmen. Denn selbst der IRA ist es trotz ethnisch nahezu perfekter Vertarnung über Generationen hinweg nicht gelungen, einen derartig komplexen Terrorangriff auf englischen Boden zu tragen. Die Mehrheit ihrer Anschläge gegen britische Ziele war - das MI5 gab das selbst zu - von V-Leuten des englischen Inlandsgeheimdienstes geplant und durchgeführt worden - mit dem Ziel, die IRA zu kontrollieren und zum Teil auch in Misskredit zu bringen.

Der Verdacht, dass eine Instrumentalisierung, eine Fernlenkung der Täter auch dieses mal eine Rolle gespielt hat, muß sich noch verstärken, wenn der Kreis der Ausführenden tatsächlich muslimischer oder mittelöstlicher Herkunft gewesen sein sollte. Denn die englische Geheimdienstwelt hat den im Lande Asyl genießenden persisch-arabischen Extremismus vollständig unterwandert hat und bedient sich seiner nicht selten, wenn eine Politik der härteren Gangart gefragt ist.

„Radikale Islamistengruppen arbeiten in Großbritannien offen und in völliger Freiheit", beschwerte sich nach dem 11. September ein französischer Antiterror-Ermittler.[1] In der „Grande Nation" hält sich das Misstrauen über den Englischen Umgang mit muslimischen Terrornetzwerken seit der Attentatserie vom Sommer 1995 in Spitzenwerten. Mit Grund. Nach der französischen Tageszeitung „Le Figaro" vom 3. November 1995 *"führt die Spur von Bouallem Bensaid, dem Führer der GIA (Algerian Armed Islamic Group) in Paris, direkt nach Großbritannien. Das britische*

Kapital hat den Terroristen als logistische und finanzielle Basis gedient." Am nächsten Tag berichtete „Le Parisien", dass der Urheber des GIA-Terrors in Frankreich der frühere Afghanische Mujaheddinführer Abu Fares ist, dem in London 1992 eine ständige Aufenthaltsgenehmigung erteilt wurde, obwohl er bereits wegen der Bombenanschlägen am Flughafen von Algier zum Tode verurteilt und steckbrieflich gesucht wurde. Er soll außerdem der Drahtzieher von Bombardierungen gegen drei Pariser Zug- und Untergrundstationen sowie auf einen Marktplatz gewesen sein. Abu Fares' in London beheimatete Organisation - so „Le Parisien" - rekrutiert in den armen Vororten von Paris islamische Jugendliche und sendet sie nach Afghanistan, wo sie zu Terroristen ausgebildet werden. Nach den französischen Quellen hat GIA, die für die Ermordung des Algerischen Präsidenten Mohammed Boudiaf verantwortlich zeichnet, ihr internationales Hauptquartier in London.

Auch Osama Bin Laden - nach Politik, Polizei und Presse der Mastermind im Hintergrund des aktuellen U-Bahnterrors - hatte an der Themse seine westliche Operationsbasis eingerichtet. Eine ganze Reihe von Funktionären und Kontaktleuten des Saudis wählte London als ersten Wohnsitz. Im Juli 1994, gerade einmal ein Jahr nach dem ersten WTC-Anschlag, eröffnet Khaled al-Fawwaz hier für bin Laden ein politisches Büro. Al-Fawwaz wird später mit den Bombenlegungen gegen die amerikanischen Botschaften in Tansania und Kenia ins Gespräch kommen.[2] Und Osama selbst scheint gern gesehen worden zu sein, im Land der Lords und Ladies. Die französische Internetpublikation „Indigo" berichtet jedenfalls, daß sich der bärtige Fundamentalistenführer noch im Jahre 1996 als Gast des Britischen Auslandsgeheimdienstes MI6 in London aufgehalten habe.[3] Der Grund: Er wurde vom MI6 als Subunternehmer für ein Attentat der Al Kaida-Zelle „Libyan Islamic Fighting Group" auf Libyens Staatschef Muammar

Gaddafi angestellt. Für den gescheiterten Anschlag zahlte der britische Geheimdienst bin Laden 100.000 Pfund Sterling.[4]

Mary Anne Weaver, Mittelostjournalistin für den „New Yorker", schrieb seinerzeit, daß der Terrorpate seine Zeit abwechselnd in Khartum und „London verbringt, wo er über luxuriöse Immobilien verfügt und seinen immensen Reichtum militanten Islamischen Gruppen weltweit zur Verfügung stellt."[5]

Am 25. 1. 1997 brachte der konservative Abgeordnete Nigel Waterson im englischen Parlament eine Vorlage ein, wonach die Vorbereitung von Terroranschlägen von britischem Boden aus als Verbrechen einzustufen wäre. Dies geschah, nachdem sich Saudi-Arabien heftig darüber beschwert hatte, daß das englische Innenministerium dem saudischen Terroristenchef Mohammed Al-Massari ein Vierjahresvisum als „Flüchtling" ausgestellt hatte. Doch die Vorlage wurde abgelehnt, weil die Regierung Major ebenso dagegen war, wie die oppositionelle Labor-Party.

Kurze Zeit später schon erhielt mit Ägypten die nächste muslimische Nation Gelegenheit, bei den Briten in Sachen „Islamistischer Terrorexport" vorstellig zu werden: Am 17. November 1997 richtete die Gamaa-al-Islamiya unter Touristen im Urlaubsort Luxor ein Massaker an, dem 62 Menschen zum Opfer fielen. Seit 1992 hatten Anschläge dieser Bande 92 Leben gefordert. Ägyptischen Behörden zufolge hatten ihre Anführer in Großbritannien politisches Asyl erhalten und wiederholte Auslieferungsgesuche waren jedes Mal auf unerbittliche Ablehnung gestoßen. Am 14. Dezember 1997 wurde der britische Botschafter in Ägypten, David Baltherwick zu Ägyptens Außenminister Amr Moussa einbestellt, um eine offizielle Note in Empfang zu nehmen. In dieser wurde Großbritannien aufgefordert, "damit aufzuhören, Terroristen Unterschlupf zu gewähren, und mit Ägypten im Kampf gegen den Terror zusammenzuarbeiten."

Als Washington und Bin Laden im folgenden Jahr ihren - offizielle Lesart - „heißen Krieg gegeneinander" zur Schau stellten, zog Downing Street auch hier seine schützende Hand nicht zurück. 1998 kam es zu den verheerenden Anschlägen auf die Amerikanischen Botschaften in Kenia und Tansania. Damit rückte ein gewisser Anas al-Liby ganz hoch auf die Fahndungslisten der USA. Nicht weniger als 25 Millionen Dollar schrieb das Weiße Haus für die Ergreifung des bin Laden-Vertrauten aus, der schon für die Lenkung des Gaddafi-Attentats durch die „Libyan Islamic Fighting Group" verantwortlich gezeichnet hatte.

Pikanterweise waren es die Briten, die dem Spitzenmann der Al Kaida damals politisches Asyl gewährten. Bis zum Mai 2000 zog al-Liby von seinem Wohnort Manchester aus die Fäden des internationalen Terrorgewerbes. Und bin Laden? Nachdem die USA wegen der Bombardierung ihrer afrikanischen Botschaften publikumswirksame Raketen-angriffe auf Afghanistan und den Sudan gefahren hatten, ließ der seinen Londoner Sprecher Omar Bakri gegenüber der örtlichen arabischen Tageszeitung "Al Sharq Al Awsat" betonen, daß "wir ein Friedensabkommen mit der britischen Regierung haben."[6]

Der sichere Hafen an der Themse durfte traditionsgemäß weiter von Freibeutern und Briganten genutzt werden. Ganz offen. Ohne den in anderen Staaten der Welt vorgegebenen Zwang zum Versteckspielen. Am 20.11.1999 konnte man von der „Daily Telegraph" erfahren, daß England "ein internationales Zentrum für islamische Kriegstreibereien in riesigem Maßstab ist... und das (englische) Kapital die Grundlage für eine verwirrende Vielfalt von radikalen islamistisch-fundamentalistischen Bewegungen bildet, von denen viele kein Geheimnis um ihre Bereitschaft zu Gewalt und Terrorismus machen."

Warum auch? Es war schließlich ihr Beruf, für den sie be-

bezahlt wurden! Bezahlt zugunsten britischer „Weitsicht" und Geopolitik. Bis haarscharf heran an den wohl spektakulärsten Terroranschlag der menschlichen Geschichte. Da auf einmal, wenige Monate vor der Niederstreckung der TwinTowers in New York, wurde dem altbewährten, die Jahrhunderte überdauernden Brauchtum Britannias mit einem Schlag ein Begräbnis erster Klasse zuteil: Wenige Monate vor 11/9 zeigte sich Downing Street plötzlich geneigt, durch ein Terrorismusgesetz ihren weithin stinkenden Laden auszumisten. Zumindest nach außen hin.

Grotesk muß jedem aufgeklärten Kontinentaleuropäer die Art und Weise anmuten, wie sich das „demokratische" England von seinen alten Allianzpartnern verabschiedete. So schrieb der „Guardian" am 1. März 2001: „Die Regierung verbot gestern einundzwanzig - in der Mehrheit islamische - Gruppierungen, die sie als terroristisch unter einem neuen Gesetz gebrandmarkt hat, das sie erstmalig in Stand setzt, Organisationen zu ächten, die gegen fremde Staaten zielen. Die Liste schließt ein * die PKK... * die ETA.... * die „Al Kaida, eine lockere Verbindung, die von Osama Bin Laden angeführt wird, dem Saudi, der jetzt in Afghanistan lebt und von den USA wegen den Anschlägen gegen die amerikanischen Botschaften in Ostafrika (1998) gesucht wird..., sie nahm keine Angriffe im Vereinigten Königreich (UK) vor. * der ägyptische Islamische Jihad: UK kein direktes Ziel dieser Gruppe * Al- Gama'at al Islamiya: richtet sich erstrangig gegen die ägyptische Regierung, kein Hinweis darauf, daß UK-Mitglieder an Terrorismus beteiligt waren * Bewaffnete Islamische Gruppe: richtet sich gegen die algerische Regierung, kein offenes Auftreten, im UK stationierte Mitglieder lieferten logistische Unterstützung * Babbar Khalsa (Sikh-Gruppe): Gelder beschaffend, griffen jedoch nie westliche Interessen an * Tamilische Befreiungstiger, zielten nie gegen den Westen * Externer Sicherheitsapparat der Hisbollah geringe öffentliche' Präsenz in UK * Hamas-

Brigaden, Islamische Gruppe in Palästina, operiert nicht außerhalb Israels * Palästinensischer islamischer Jihad (Heiliger Krieg) * Islamische Armee von Aden, einige Unterstützung in UK * Mujaheddin e Khalq, iranische Dissidentengruppe, hat den Westen nicht angegriffen." (Die Liste setzt sich fort)

London desavouierte seine terroristischen Freunde, als in Israel der Hardliner Ariel Sharon an die Macht kam. Jener Sharon, der die Briten damals für ebenso geheime wie hochexplosive Nahostkriegspläne gewann. Pläne, die unter anderem mit arabisch vertarnten Terroranschlägen gegen die Amerikaner in die Tat umgesetzt werden sollten, (vgl. Wolfgang Eggert, „Angriff der Falken", Chronos-Medien-Verlag, München 2002, Seite 157-180) Und welche Art von Terroranschlägen wurde damals von den Israelis vorrangig unter die Lupe genommen? Hören wir hierzu Andrej Kosyakov, der Anfang der 90er Jahre unter dem Obersten Sowjet Rußlands als Adjutant dem Vorsitzenden des Unterausschusses zur Kontrolle der Geheimdienstaktivitäten beiseite stand. "Vor einem halben Jahr", äußerte sich der Insider am 14. September 2001 gegenüber dem halboffiziellen russischen Nachrichtendienst strana ru, "führte Israels (Militär-) Aufklärung Studien über die Verwendung von Luftangriffszielen zur Durchführung terroristischer Aktionen durch."[7]

Heißt das, dass die Zusammenarbeit der Briten mit Al Kaida ein für allemal ad acta gelegt war? Nein. Die „Special Relations" blieben weiter bestehen. Da diese aber seit dem Massenterror von New York (der Bush und Blair die Türen in den Mittleren Osten weit aufstoßen sollte) nicht mehr opportun waren, mauschelte man nunmehr im stilleren. Ohne Trinksprüche und offizielle Büros.

So musste auch Bin Ladens "Advise & Reform Commission", die ihr Hauptquartier in London aufgeschlagen

hatte, den Publikumsverkehr einstellen. Khaled al-Fawwaz, der Leiter der Kommission, konnte noch bis zu den Todesflügen von New York und Washington die Londoner Bankverbindung seines weltweit gesuchten Oheims abwikkeln. Erst am 20. September 2001 bequemten sich die Behörden, die auf dem Konto verbliebene Restsumme zu sperren.

Anfang Juli 2002 meldete das amerikanische Time-Magazin mit Bezug auf hochrangige europäische Geheimdienstkreise, dass der mutmaßliche spirituelle Kopf des Al Kaida Netzwerks mit seiner Frau und seinen Kindern im Norden Englands lebt. In einem abgesicherten Haus, das ihm - zusammen mit einer ansehnlichen Bezahlung - der britische Geheimdienst zur Verfügung stellt. Abu Qatada, der als rechte Hand Osama Bin Ladens in Europa gilt, hatte 1994 in Großbritannien politisches Asyl erhalten, nachdem er zuvor in Jordanien und Algerien wegen der Unterstützung schwerer Bombenserien in Abwesenheit zu langjähriger Haft bzw. zum Tod verurteilt worden war. Der auch unter seinen Aliasnamen Sheikh Omar Abu Omar und Omar Mohammed Othman bekannte Al Kaida Führer lebte bis wenige Wochen nach den Anschlägen vom 11. September in London, von wo er die in Algerien und Frankreich operierenden Terroristen der GIA leitete. Ermittlungsbehörden in den USA, Spanien, Frankreich und Algerien sehen ihn als Schlüsselfigur des WorldTrade Center-Anschlags an. In der Hamburger Wohnung des Todespiloten Mohammed Atta waren Videos mit Redeaufzeichnungen des Klerikers gefunden worden. Bitten der Spanier, Franzosen, Italiener und Deutschen, Abu Qatada über seine Verbindung in Al Kaida zu befragen, wurden von den Briten abschlägig beschieden.[8]

Richter des Obersten Spanischen Gerichtshofs Baltasar Garzon, der mit der Leitung der nationalen Al Kaida-Verfolgung betraut war, nannte Abu Qatada im Zusammenhang mit dem Time-Artikel den wichtigsten britischen Kontaktmann für Al Kaidas spanischen Terroristen Abu

Dahdah. Dahdah, der eigentlich Imad Eddin Barakat Yarbas heißt und Qatada vor der Tat in London besuchte[9], befindet sich unter einer Gruppe von acht Verdächtigen, die der Vorbereitung und Durchführung von 9/11 beschuldigt wird. Garzon fügte an, dass Qatada Verbindungen zu mutmaßlichen Terroristen in Großbritannien, Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien und Spanien unterhalte. Ohne dafür belangt zu werden, so der Richter, habe Qatada im „Today"-Programm des britischen Staatssenders BBC Radio 4 verkündet, Bin Laden „habe nicht Unrecht", wenn er sein Land - Saudi Arabien - von jedem Amerikanischen Einfluß befeien wolle. „Ich glaube an den Jihad", sagte er mit Blick auf Al Kaidas internationalen Terrorkreuzzug. „Und ich glaube an die Notwendigkeit, unsere Nation zu befreien und aus der Knechtschaft zu erlösen."

Die Briten tobten, auch weil sie wussten, dass Garzons Schuß vor den Bug nicht im luftleeren Raum stand, sondern zuvor von der spanischen Regierung abgesegnet worden war. Eineinhalb Jahre später, am 11. März 2004, flogen den Spaniern in Madrid die Pendlerzüge um die Ohren. Das in vielen Punkten mit den Vorgängen von London Artverwandte Verbrechen bildete den Startschuß für den „Al Kaida Terror" in Europa. Als Fußnote erwähnenswert: Kurz vor den spanischen Nationalratswahlen verbaute der Coup der amtierenden Regierung die Wiederwahl, möglicherweise weil ausländische Geheimdienstler Meldungen über Verbindungen des spanischen Sicherheitsdienstes in die verdächtige Täterszene an die Presse gaben.

Allerdings waren die V-Mann-Verbindungen der Spanier nicht im mindesten mit der operativen Zusammenarbeit der Briten zu vergleichen:

Die Ermittlungsbehörden glaubten damals, eine Tatbeteiligung des Marokkaners Mohammed al-Gerbouzi nachweisen zu können. Er ist ein guter Bekannter Abu Qatadas.

Darüber hinaus hatten französische und deutsche Sicherheitsorgane Verbindungen al-Gerbouzis zu Abu Musabal-Sarkawi recherchiert, dem gebürtigen Jordanier, der nach Meinung der Amerikaner und Briten die islamischen Aufständischen im Irak anführt. Was den Abzug der anglo-amerikanischen Wüstenkrieger aus der Krisenregion gehörig hinaus geschoben hat. Wegen der Steuerung der Terror-anschläge von Casablanca im Jahre 2003, bei dem mehrere Selbstmordattentäter 32 Menschen mit sich in den Tod rissen, war al-Gerbouzi in seiner Heimat zu 20 Jahren Haft verurteilt worden. In Abwesenheit, da der Gründer und Chefrekrutier der militanten „Islamic Combatant Group" seit Ende der 80er Jahre politisches Asyl in - richtig - Großbritannien genießt. Natürlich hat Marokko von der britischen Regierung die Auslieferung al-Gerbouzis gefordert. Und wie üblich blieb das fromme Ansinnen ohne Ergebnis.

Ganz oben auf der Ergreifungsliste der Spanier standen die „Brigaden Abu Hafs Al Masri", da diese sich zu dem Anschlag von Madrid bekannten. Abu Hafs, ein Ägyptischer Bürger, der ursprünglich Polizist gewesen war, legte sich mit Beginn seiner Terrorkarriere den Kampfnamen al-Masri („Der Ägypter") zu. 1981 federführend bei der Ermordung des ägyptischen Staatschefs Sadat, hatte er die Reihen der ursprünglichen Al Kaida im Afghanistankrieg mit frei-willigen Mujaheddin gefüllt und zusammen mit Osama Bin Laden die Verantwortung für zwei Bombenanschläge auf US-Militärbasen in Saudi-Arabien in den Jahren 1995 und 1996 übernommen, bei denen 20 Amerikaner ums Leben kamen. Al-Masri soll auch in die Anschläge gegen die amerikanischen Botschaften in Kenia und Tansania ein-gebunden gewesen sein. Der Strategie- und Trainingschef der Al Kaida verheiratete eine seiner Töchter mit einem Sohn Bin Ladens. 1997 sorgte er für ein Massenblutbad unter Touristen in Luxor. Im Dezember 98 beschwerte sich die Regierung des Jemen in Downing Street, nachdem der

Terrorist seine Fäden bei einer Aufsehen erregenden Touristenentführung gezogen hatte - wie üblich von britischem Boden aus. (Im November 2003, zwei Jahre nach dem offiziellen Tod ihres Namensgebers, sollten die Al Masri Brigaden die Verantwortung für die desaströsen Synagogenanschläge von Istanbul übernehmen - zu einer Zeit, da sich die Türkei beharrlich weigerte, der Anti-Saddam-Koalition beizutreten.)

Ob al-Gerbouzi, Abu Hafs oder Qatada. Bei den Anschlägen von Madrid war die Britannia-Connection maßgeblich. Die Engländer gaben das auch selbst ganz offen zu. Sir John Stevens, Großbritanniens ranghöchster Polizeichef, erklärte eine Woche nach dem spanischen Bombardement, dass es eine „klare Verbindung" zwischen den Madrider Terroristen und Al Kaida-Unterstützern gebe, die in Großbritannien stationiert seien. Und daraus folgt? Nichts natürlich. MI5 und Scotland Yard hätten bis dato „Herrn Qatada" nicht zu Spanien „interviewt", verlautbarte es aus England. Die verantwortlichen Sicherheitsbeamten würden zwölf wegen Terrorverdachts festgehaltene Aktivisten „befragen", *wenn sie das für hilfreich befänden.* Ende [10]

Bis heute hat sich an diesen Zuständen wenig geändert: Im Fall des Londoner Bombardements berichtete die "Times", der aus dem nordsyrischen Aleppo stammende Mustafa Setmariam Nasar erscheine den Behörden als eine Schlüsselfigur auf der Suche nach den Attentätern. Spanische Sicherheitskreise hatten das der Zeitung gesteckt, vielleicht, um den lendenlahmen Kollegen an der Themse ein wenig auf die Sprünge zu helfen. Der 47-jährige sei einer von mehreren Verdächtigen, nach denen der britische Inlandsgeheimdienst MI5 fahnde, ergänzte der "Sunday Telegraph". Wohl eher zähneknirschend und halbherzig. Denn es war ebendieser MI5 gewesen, der es Nasar 1995 ermöglicht hatte, nach Großbritannien zu kommen und hier über Jahre hinweg seelenruhig Untergrundzellen des Al Kaida Netzwerks

aufzubauen. Übrigens geriet auch Mohammed al-Gerbouzi in Verdacht, seine Finger in den Londoner Vorkommnissen gehabt zu haben. Schon zwei Tage nach den Bluttaten berichteten britische Zeitungen, dass die Polizei nach ihm fahnde. Die Zeitung "The Independent" schlagzeilte, London habe die Nachrichtendienste mehrerer europäischer Länder um Informationen über den Verbleib von al-Gerbouzi gebeten. Wie sich herausstellte eine Schmierenkomödie, denn der Mann war alles andere als untergetaucht. Der ebenfalls in London lebende ägyptische Islamist Hani al-Sebai sagte der Zeitung "Al-Hayat", al-Gerbouzi sei wie gewöhnlich zum Freitagsgebet in der Moschee erschienen. Wortwörtlich verriet der von Scotland Yard „Gehetzte" dem arabischen Nachrichtensender Al Dschasira „Die britische Polizei sucht nicht nach mir, sie weiß wo ich bin [11]

Ähnlich liegen die Dinge bei seinem Kollegen Abu Qatada. Auch dem blieb nach dem Themseterror eine Verhaftung erspart. Anstelle dessen wurde er unter verschärfte Beobachtung gestellt. „Hausarrest" nennen die Briten die Maßnahme, die kontinentaleuropäische Eltern vorzugsweise ihren ungezogenen Kindern angedeihen lassen. Ob man der Al Kaida-Ikone auch gleich das Taschengeld mit entzogen hat, wurde nicht bekannt gegeben.

>Die Warnung an Israels Finanzminister Netanjahu

Sollte tatsächlich eine muslimische und in England sesshafte Terrorzelle die Londoner Anschläge ausgeführt haben, so erscheint es ausgeschlossen, dass die britischen Sicherheitsbehörden nicht über den Gang der Ereignisse vorab informiert waren.

Ein zusätzlicher Beleg für diesen Verdacht sind Meldungen, nach denen Israels Finanzminister Benjamin Netanjahu, der sich zum Zeitpunkt des Attentats in London aufhielt, unmittelbar vor der Anschlagsserie persönlich - manchmal funktioniert die Amtshilfe also doch - von den Londoner Behörden gewarnt wurde.

Dies jedenfalls verlautbarte die Presseagentur „Associated Press" direkt aus Israel. Die Nachricht, die im englischen Originalwortlaut eingesehen werden kann[12] liest sich wie folgt:

> NETANJAHU ÄNDERTE SEINE PLÄNE WEGEN EINER WARNUNG
> Von AMY Teibel, Associated Press, 7.Juli, 7:14 AM ET
> JERUSALEM - Die britische Polizei unterrichtete die israelische Botschaft in London Minuten vor den Anschlägen vom Donnerstag, dass sie Warnungen über mögliche Terrorangriffe in der City habe, sagte ein ranghoher israelischer Funktionär. Israels Finanzminister Benjamin Netanjahu wollte eine Wirtschaftskonferenz besuchen, die in einem Hotel stattfand, das direkt über der U-Bahnstation liegt, wo einer der Anschläge stattfand. Die Warnung veranlasste ihn jedoch dazu, im Hotelzimmer zu bleiben, teilten hochrangige israelische Offizielle mit.
>
> Unmittelbar vor den Explosionen rief Scotland beim Sicherheitsoffizier der israelischen Botschaft an, um mitzuteilen, dass man Warnungen vor möglichen Anschlägen erhalten habe, sagte der Funktionär, der sich vor dem Hintergrund seines Amts Anonymität ausbat."

Diese Meldung fand unter der Überschrift „SCOTLAND YARD REPORTEDLY TIPPED OFF" nahezu vollinhaltlich

Eingang in das Bulletin des Weißen Hauses vom gleichen Tag.

Es war eine PR-Breitseite für das amtliche Britannien, das bis dahin auf Nachfrage immer wieder versichert hatte, von den Anschläge völlig überrascht worden zu sein. Umgehend versicherte Londons Stellvertretender Polizeikommissar Brian Paddick noch am Vormittag des selbigen 7. Juli gegenüber Reportern, dass britische Offizielle vor den Anschlägen keine Vorwarnung oder geheimdienstlichen Hinweise über die Möglichkeit eines solchen Ereignisses erhalten hätten.[13]

Wohl nach Absprache mit den Briten und auf deren Druck relativierte am gleichen Morgen Amy Teibel für AP aus Israel, dass Außenminister Silvan Shalom ein Dementi zu der Angabe des Angestellten des Außenministeriums herausgegeben habe. Nun hieß es, es habe *„nach der ersten Explosion* eine Anordnung gegeben, niemand solle seinen Platz verlassen, bis dass die Dinge sich klärten. So erhielt auch unser Finanzminister nach der ersten Explosion ein Ersuchen, nirgendwo hinzugehen."[14]

Eine halbe Stunde später legte die gleiche Quelle nach, Shalom habe gegenüber dem israelischen Armeeradio erklärt, dass Netanjahu durch einen *Anruf* nach der ersten Explosion veranlasst worden sei, sein Hotelzimmer nicht zu verlassen. Zvi Hefetz, Israels Botschafter in London, wurde mit der Aussage zitiert, dass es die britische Polizei gewesen war, die bei der Botschaft mit der Warnung anrief, es sei gegenwärtig nicht ratsam diese zu verlassen."[15]

Nun barg aber auch dieses Dementi in sich genügend Sprengstoff, weil das offizielle England mitsamt der Polizei und den Ermittlungsbehörden noch über eine Stunde nach Bekanntwerden des ersten Knalls - um exakt zu sein bis kurz nach 10 - der Presse sagte, es liege ein Stromzusammenbruch oder ein Zusammenstoß zweier Züge vor. Die Aussage von

Außenminister Shalom stellte diese Erklärung nun als Lüge dar. Was den Verdacht aufbringt: Die englische Regierung ließ die eigene Bevölkerung mitten in eine Anschlagsserie hineinlaufen. Sie ließ die Londoner wissentlich im Unklaren über ein Gefahrenpotential, das über ihnen schwebte, während sie zur gleichen Zeit die Israelis darüber in Kenntnis setzte.

Den PR-Beratern Tony Blairs muß der kalte Schweiß auf den steifen Oberlippen gestanden haben, als sie das Ergebnis der Widersprüche überblickten, in denen man sich verfangen hatte. Neben dem Betrug am eigenen Volk, an dem durch die wiederholten Aussagen Shaloms kaum mehr zu rütteln war, stand die Schuld, dass man Unschuldige gemächlich von einem Anschlag in den nächsten laufen ließ: Fakt ist, dass Polizei und Medienvertreter übereinstimmend meldeten, dass sich die Terrorschläge auf einen längeren Zeitraum verteilten. Die Schläge, hieß es lange Zeit, hätten sich wie folgt aufgefächert: Moorgate Station (8:41) - Aldgate East Station in der Nähe der Liverpool Rail Station (8:50) - King's Cross/Russell Square Station (8:56) - Edgware Road Station (9:17-9:33) - Tavistock Square Nahe dem Britischen Museum (Doppeldeckerbus 9:47)

Interessanterweise wurde der blutige U-Bahn-Hürdenlauf gerade jetzt, im Moment der peinlichen Enthüllungen, amtlicherseits auf ein 50 Sekunden umfassendes Nadelöhrzeitfenster zusammengeschnürt - was zwar den Betrugsverdacht nicht aus dem Wege räumte, wohl aber die Bandbreite der daraus resultierenden Folgen auf den Anschlag gegen den Bus reduzierte. (Diese Frage bleibt offen: Warum hatte Downing Street den öffentlichen Nahverkehr immer noch nicht gesperrt, als der Bus eine Stunde nach den U-Bahnen in die Luft flog?)

Prompt und wie bestellt bügelte Außenminister Shalom nun noch einmal sein Dementi vor der Öffentlichkeit glatt:

„Israel", erklärte er, wurde nicht über einen mögliche Terrorangriffe in London gewarnt, bevor die Stadt durch *sechs* schwere Explosionen erschüttert wurden.[16]

Wer nun dachte, der diplomatische Skandal sei damit aus der Welt geschaffen, mußte sich eines Besseren belehren lassen:

Denn schon am folgenden 8. Juli verbreitete *‚Arutz Sheva,* IsraelNationalNewsCom" wieder die ursprüngliche Nachricht, der zufolge Netanjahu von Scotland Yard gewarnt worden war, *bevor* der *erste* Sprengsatz explodierte. Bezug genommen wurde einmal mehr auf Israels Armeeradio. Neu hingegen waren die Hinweise, 1.) die britischen Polizeibehörden hätten ihr Wissen über Geheimdienstmeldungen bezogen 2.) dass der Sender für seine Meldung mehrere„verläßliche Quellen" habe 3.) dass israelische Offizielle indirekt die Version des Militärrundfunks bestätigt hatten.[17]

In der offenkundigen Absicht, weitere Nachrichtenlöcher zum Frühwarnfall Netanjahu abzudichten, gab das Büro des israelischen Premierministers daraufhin umgehend einen Maulkorberlaß an alle Regierungsangestellten, nach dem es diesen verboten war, mit ausländischen Medienvertretern über die Londoner Attentatsserie zu sprechen. Wir entnehmen diese Nachricht der „Jerusalem Post" vom 8. Juli und lesen unter der Überschrift ISRAEL ORDERS OFFICIALS NOT TO SPEAK TO MEDIA ABOUT BOMBINGS weiter: „Unsere Quelle weist darauf hin, dass sich ein Teil dieser Vorsichtsmaßnahme von den Spekulationen herleitet, welche den Terrorangriff umranken. Er bezog sich dabei speziell auf einen Bericht, der bald nach den Anschlägen kursierte und nach dem Israel Vorwarnungen über den Anschlag erhalten hatte. Die „Gefahr, die ein solcher Report für Israel bedeute" liege auf der Hand.

Das Containment kam zu spät. Neben den freiberuflichen Verschwörungstheoretikern hatte bereits die Fachgemeinde

der Geheimdienstler die Diskussion aufgenommen. Und so konnte jeder, der wollte, am 9. Juli aus dem Mund des amerikanischen Terrorexperten Tommy Preston entnehmen, dass eine ganze Anzahl von Geheimdienstmitarbeitern die Enthüllungen über die Vorausmunitionierung Netanjahus stützten.

>Schnelle Schuldzuweisung

Auf dem Höhepunkt dieses diplomatischen Schlagabtauschs wurde die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit erstmals in Form einer „heißen Spur" auf den Täterkreis gelenkt: Zur Freude von Presse und Terrorexperten hatte eine unbekannte Hand eine politische Erklärung ins Internet gesetzt, in der namens einer »Geheimorganisation - Al Kaida in Europa« die Verantwortung für das Blutbad von London reklamiert wurde. Die Anschläge, hieß es, seien eine Vergeltung für die britischen Militäreinsätze in Afghanistan und im Irak.

Allerdings war es mit der Glaubwürdigkeit des „Dokuments" aus mehreren Gründen schlecht bestellt:

- kein Mensch hatte bisher von dieser Terrorgruppe gehört
- das Papier enthielt keine der für die Al Kaida üblichen Signaturen
- die Erklärung zitiert den Koran falsch
- die Erklärung wurde auf der „falschen" Website gepostet: „al-qal3ah.com" wird von einem Server in Houston/Texas verwaltet. Everyone's Internet, so der Name des Unternehmens, wurde von den Gebrüdern Robert und Roy Marsh 1998 gegründet. Roy Marsh ist nun aber alles andere als ein Fundi, denn er zählt unter seinen Freundeskreis George Bushs frühere

Schwägerin Sharon Bush und den Marineminister des Präsidenten

Anlaß zum Zweifel war also zur Genüge gegeben und tatsächlich verschwand das Dokument bald wieder in der Versenkung. Doch der Name Al Kaida war in den Ring geworfen worden und aus dem ebenso unbegründeten wie stillen Verdacht wurde - wie im Fall 11. September - schnell eine unausgesprochene Selbstverständlichkeit: Bin Laden soll wieder einmal im Hintergrund den großen Strippenzieher gegeben haben - in alter Tradition als Feind der westlich-demokratischen Grundordnung.

Doch halt: In alter Tradition? Wir haben gesehen, dass Bin Laden mit den Briten zusammenarbeitete. Wir sollten uns Zeit für die Erkenntnis nehmen, dass er gleichfalls der „Buddy" der Amerikaner war. Vom Beginn seiner Karriere bis zum 11. September. Vielleicht sogar bis heute.

>Ein hilfreicher Popanz

Mudjaheddin, Taliban, Al Kaida. All jene radikalen Elemente, die heute Terroristen genannt werden, wurden 1980, als die Sowjets Afghanistan besetzten, von der CLA zu einer schlagkräftigen Macht aufgebaut, auf daß sie den Russen das Fürchten lehrten. Mit viel Know-How, Geld und Logistik. US-Quellen zeigen an, daß das Weiße Haus zehnstellige Dollarbeträge in diesem Krieg für das Training und die Ausrüstung der afghanischen Rebellen ausgab.

Bis zu diesem Zeitpunkt führte Osama Bin Laden als Sohn des reichen Baulöwen Mohammed Bin Laden ein sehr westlich geprägtes, ja geradezu amerikanisches Leben. Die Amerikaner galten in seiner Familie als Freunde. Einer von

Osamas Brüdern arbeitete sogar als Geschäftspartner zusammen mit dem Sohn des damaligen Vizepräsidenten H. W. Bush. Was nicht besonders bekannt ist, ist die Tatsache, daß der nachmalige US-Präsident selbst einmal Chef des US-Geheimdienst gewesen war. Und so schien sich denn auch bald eine neue Basis der Familienbande aufzutun. Denn der CIA benötigte für seinen unerklärten Krieg gegen die Sowjets in Afghanistan dringend einen ebenso unverdächtigen wie ortskundigen Stellvertreter.

Die Wahl fiel auf den jungen Bin Laden, dessen Vater die Mujaheddin von Anfang an unterstützt hatte. Vom CIA ausgebildet und finanziert hängte der Student sein weltzugewandtes Dasein in Saudi-Arabien an den Nagel, um sich 1980 praktisch über Nacht in einen fanatischen Muslim zu verwandeln. Und fortan als Finanzier, Rekruteur und Cheftrainer des antisowjetischen Befreiungskampfes von sich Reden zu machen.

Während der nächsten zehn Jahre erhielt Osama seine Anordnungen ebenso vom CIA wie die nötigen Finanzmittel, die zum Aufbau einer schlagkräftigen Truppe nötig sind: Insgesamt 5 Milliarden US-Dollar zweigten die Amerikaner aus sogenannten "Black Operation Fonds" zu diesem Zweck ab. 1986 brachte Bin Laden außerdem schweres Konstruktionsgerät aus Saudi-Arabien nach Afghanistan. Der gelernte Diplom-Ingenieur wandte sein umfangreiches technisches Wissen an, und so entstanden - unter anderem in Berge hineingebaut - ausgedehnte Trainingscamps nebst Zufahrtstraßen. Diese Lager, die Washington heute als „Terroristenhochschulen" bezeichnet, entstanden in Zusammenarbeit mit dem CIA und Pakistans Geheimdienst ISI. Die Afghanischen Kämpfer, einschließlich zehntausender von Bin Laden rekrutierter und bezahlter Söldner, wurden durch den CIA bewaffnet. Pakistan, die USA und Großbritannien stellten militärische Ausbilder. „Es war die verdeckteste und sicherste Art der Kriegführung", schreibt der Londoner

„Independent". „Die USA stellten die Mittel zur Verfügung... Sie lieferten auch die Stinger Raketen, welche schlußendlich das Schicksal des Krieges entschieden."[18]

Die Zusammenarbeit war eng. Gegen Ende des Konflikts erhielten die Mannen Osamas ihre militärische Ausbildung sogar mitten in den Vereinigten Staaten. Der Leiter des amerikanischen Visabüros in Djidda während der Jahre 1987 bis 1989, Michael Springman, sagte gegenüber dem "BBC Newsnight" Programm: "In Saudi Arabien wurde ich wiederholt von hochrangigen Vertretern des Außenministeriums aufgefordert, Visa an ungeeignete Antragsteller auszufertigen... Das waren Leute, die keine Bindungen zu Saudi-Arabien oder ihrem eignen Heimatland hatten. Ich beschwerte mich hier. Ich beschwerte mich dort. Ich beschwerte mich hier in Washington gegenüber dem Staat, gegenüber dem Generalinspektor und gegenüber der Diplomatie-Security und ich wurde ignoriert." Er fügte an: "Ich tat nicht weniger, als daß ich Visa an Terroristen gab, die durch den CIA und Osama Bin Laden rekrutiert worden waren, zu Trainingszwecken in die Vereinigten Staaten zu kommen, um dann im Krieg in Afghanistan gegen die Sowjets eingesetzt zu werden."[19]

John Cooley, ex- Nachrichtenmann für den amerikanischen TV-Sender ABC und Autor des Buchs „Unholy Wars: Afghanistan, America and International Terrorism", enthüllte, daß Muslims, die man in den USA als Mujaheddin rekrutiert hatte, ins Camp Peary überstellt wurden, das Trainingscamp des CIA für Spionage in Virginia. Dort wurden junge Afghanen, Araber aus Ägypten und Jordanien und sogar Afroamerikaner der „Black Muslim"-Bewegung in der „Kunst der Sabotage" unterrichtet. Tom Carew, ein ehemaliger britischer SAS-Soldat, der under cover für die Mujaheddin arbeitete, berichtete dem britischen „Observer"[20]: „Die Amerikaner waren ganz versessen darauf, den Afghanen die Techniken der Stadtguerilla

beizubringen - Autobomben und so weiter - so dass sie gegen die Russen in den größeren Städten losschlagen konnten. ... Viele von ihnen nutzen jetzt ihr Wissen und ihren Sachverstand, um gegen alles Krieg zu führen, was sie hassen." ... *Das ihre Dienstherren beim CIA und MI6 hassen* wäre eine wesentlich korrektere Bezeichnung....

Der Korrespondent des Londoner "Daily Telegraph" für Afghanistan und Pakistan, Ahmed Rashid, beleuchtet die dunklen Geschäfte des CIA im Mittleren Osten während dieser Zeit detailliert in seinem Buch "Taliban: Militant Islam, Oil and Fundamentalism in Central Asia" (Yale University Press). Ausschnitte hieraus machten nach dem Anschlag vom 11. September, als Washington eine Zusammenarbeit mit Bin Laden weit von sich wies, in der englischsprachigen Welt Furore.

> "1986", schreibt Rashid über die Facetten des US-Engagements, „hatte CIA-Chef William Casey den Krieg gegen die Sowjetunion gesteigert, indem er zu drei bedeutsamen aber zu dieser Zeit hochgeheimen Mitteln griff.
>
> Er hatte den US-Kongreß überzeugt, die Mujaheddin mit amerikanischen Stinger-Raketen auszurüsten, mit denen diese sowjetische Flugzeuge abschießen konnten. Und er sorgte für US-Berater, welche die Guerillas trainierten. Bis zu diesem Zeitpunkt war kein amerikanisches Gerät oder Personal direkt im Krieg eingesetzt worden.
>
> Der CIA, Englands MI6 und das ISI [Pakistans Inter-Services Intelligence] stimmten auch einem provokativen Unternehmen zu, mit dem die Guerilla-angriffe in die Sowjetrepubliken Tadschikistan und Usbekistan getragen werden sollten. Damit sollte der verletzliche Unterbauch des sowjetischen Staats, aus dem die sowjetischen Truppen ihre Nachschübe

> bezogen, destabilisiert werden. Die Ausführung wurde dem vom ISI bevorzugten Mujaheddinführer, Gulbuddin Hekmatyar, übertragen. Im März 1987 überquerten kleine Einheiten den Amu Darya-Fluß im Norden Afghanistans und richteten ihre ersten Raketenangriffe gegen Städte in Tadschikistan. Casey war begeistert von der Neuigkeit. Bei seinem nächsten Geheimtrip nach Pakistan überquerte er an der Seite des [damaligen Pakistanischen] Präsidenten Zia [ul-Haq] die Grenze nach Afghanistan, um die Kampfgruppen der Mujaheddin zu inspizieren.
> Drittens lancierte Casey CIA-Unterstützung für eine alte Initiative des ISI, der zufolge weltweit radikale Muslime nach Pakistan rekrutiert werden sollten, damit sie an der Seite der Afghanischen Mujaheddin den Jihad lernten. Das ISI trug diese Idee seit 1982 vor, und jetzt hatten auch alle anderen Beteiligten Gründe für ihr Mitgehen entwickelt."[21]

Bei der letztgenannten, vom CIA unterstützten Initiative des pakistanischen Geheimdienstes, handelte es sich um die 1984 gegründete Durchgangsschleuse „Maktab al-Khidamar" (MAK). Über diese Organisation wurden die Mujaheddin-Camps verwaltet sowie von allen Teilen der Welt Waffen, Geld und Kämpfer an den afghanischen Kriegsschauplatz gepumpt. Mindestens 100.000 islamische Fundamentalisten kamen auf diesem Weg zwischen 1982 und 1992 nach Pakistan (60.000 besuchten pakistanische Islamistenschulen, ohne notwendigerweise im Krieg eingesetzt zu werden)

Genau diese arabische Kampfzentrale trägt heute einen anderen Namen: Al Kaida. Bin Laden war einer der drei MAK-Führer. 1989 wurde der ursprüngliche Gründer, der jordanische Palästinenser Abdullah Azam (Azzam), durch ein Bombenattentat getötet. Und da das Schicksal - oder jemand anderer - es so wollte, daß seine beiden Söhne an seiner Seite starben, übernahm nun Bin Laden die Organisation.

> „Bin Laden war", schrieb Englands ehemaliger Außenminister Robin Cook am 8. Juli im Guardian, „ein Produkt der westlichen Geheimdienste. Während der 80er Jahre wurde er vom CIA bewaffnet und den Saudis bezahlt, damit er seinen Jihad gegen die russische Besatzung in Afghanistan fuhren konnte. Al Kaida, wörtlich „die Datenbank", war ursprünglich eine Computerdatei, auf der Tausende von Mujaheddin erfasst waren, die mit Hilfe des CIA rekrutiert und trainiert wurden, um gegen die Russen zu kämpfen.[22] "

Stellt sich die Frage: Wenn die NATO eine komplette Datenbank über Al Kaida hatte, wie kommt es dann, dass man die Organisation nicht schon in den 90er Jahren zerschlug, als man das angeblich wollte. Eine ganze Reihe von Familien in New York, Arlington, Bali, Madrid, Bagdad, Riyad, Tel Aviv, Istanbul, Luxor, Casablanca, Kairo und jetzt in London, deren Angehörige sämtlich dem Phantomterror der Al Kaida zum Opfer fielen, würden das sicher gern wissen.

Es ist bedauerlich, daß Cook - in dessen Wirkungsbereich auch der Geheimdienst MI6 fiel - nicht zur GANZEN Wahrheit findet, indem er seiner Leserschaft das Wesen der zweiten Kollaborations-Ära der Dienste und der arabischen Jihadisten entschlüsselt. Täte er es, würden wir ebenso tagesaktuell wie offiziös erfahren, dass Washington genau so wie London seine Zusammenarbeit mit Bin Laden auch nach der Niederringung der Sowjetunion fortsetzte. Mit kleinen Schönheitsoperationen: 1980-1990, in den Zeiten des Kalten Krieges, konnte das Pentagon die Fundinetzwerke gegen das „Reich des Bösen" noch offen fördern, weil die USA ihre offensive Geopolitik als Befreiungskreuzzug bemänteln

konnte. Die amerikanische Geopolitik hat dieses ressourcen-üppige Riesenreich jedoch nicht niedergerungen, damit sich die Menschen von ihren Eliten befreien können, sondern vielmehr um einen Konkurrenten aus dem Feld zu räumen. Und, das ist aktuell klar erkennbar, um sich aus seiner Konkursmasse zu bedienen. Und so wurde, als sich die wirtschaftspolitischen Claim-Steckungen nicht mehr mit prosaischen Zielen vernebeln ließen, der Einsatz des Jihadismus in den Jahren 1990-2000 vom Untergrund weitergeführt. Viel spricht dafür, dass die von der westlichen Presselandschaft weithin beachteten „Blowbacks" gegen westliche Ziele dem Zweck dienten, das Bestehen des Bündnisses zu tarnen und imperiale Feldzüge zu rechtfertigen. Am Beispiel Großbritannien haben wir gezeigt, dass steckbrieflich gesuchte islamistische Terroristen vom Geheimdienst eines europäischen Partnerstaats bezahlt und geschützt werden. Obwohl diese Islamisten gegen NATO-Verbündete vorgehen, etwa beim Bombardement der ostafrikanischen US-Botschaften. Nun sehen wir, dass die Angegriffenen selbst ein strategisches Interesse an diesem Terror haben können.

- Bleiben wir beim Afrika-Fall: Am 1. November 1998 meldete der britische „Independent", dass ein Verdächtiger der 98er Anschläge in Kenia und Tansania, Ali Mohammed, im Jahre 1989 Bin Laden-Leute trainiert hatte. Diese Männer waren im „al Kifah Flüchtlingszenter" in Brooklyn/New York rekrutiert, in der Umgebung von New York paramilitärisch ausgebildet und dann mit US-offizieller Hilfe nach Afghanistan geflogen worden, wo sie die Mujaheddineinheiten Hekmatyars bereicherten. Mohammed kam seiner Aufgabe als Mitglied der Green Berets nach, einer Eliteabteilung der US-Armee. Das Programm - so der „Independent" - war Teil der von Washington gebilligten „Operation

Cyclone"

- Unter denen, die von Mohammed ausgebildet worden waren, befand sich El Sayyid Nosair, der im Jahre 1993 das World Trade Center in New York in die Luft sprengen wollte. Als Dirigent im Hintergrund machten die Ermittlungsbehörden damals Scheich Omar Abdel-Rahman verantwortlich, einen aus Ägypten stammenden religiöser Führer. Er war ebenfalls Teil der Operation Cyclone und hatte seinen Aufenthaltsfreischein für die USA 1990 mit Zustimmung des CIA erhalten. Ein vertraulicher CIA Bericht schlussfolgert, dass sie selbst eine „Teil-schuld" an den Ereignissen des Jahres 1993 trage, schreibt der Independent. In Wirklichkeit war das Attentat von A-Z von Mossad, CIA und FBI geleitet worden.[23]

Tatsächlich arbeitete Bin Laden - während die wechselnden Regierung in Washington ein ums andere Mal seine Verhaftung hintertrieben - weiter gegen Rußland und für Amerikas wirtschaftliche und geostrategische Interessen. In den neuentstandenen Muslimrepubliken der alten Sowjet-union, auf dem Balkan, im Kaukasus, immer dort, wo Milliardenschwere Verteilungskämpfe um das Ölgeschäft toben.[24] Noch im Juli 2001 ließ sich Nierenkranke Saudi im Amerikanischen Krankenhaus von Dubai behandeln. Am 12, Juli besuchte ihn dort der lokale CIA-Repräsentant Larry Mitchell, der am nächsten Tag in die USA flog, wohl um dort zu rapportieren.[25]

Selbst der 11. September stellt in diesem Sinne keinen eigentlichen Wendepunkt dar. Betrieb Amerika seinen schmutzigen Verteilungskrieg bis dahin mit aktiver Unterstützung der Al Kaida, so tut sie es heute durch das bloße Image Bin Ladens und den billigen Opfergang von New York, der den Amerikanern noch auf Jahre hinaus als

Vorwand für seinen imperialen Krieg dienen mag. Neue Anschläge wie der von London werden diese hochverzinsliche Begründung am Leben erhalten. Wobei angesichts der Terrorverstrickungen der Geheimdienste niemand wirklich sagen kann, ob hier immer noch Restfraktionen der Al Kaida zündeln, oder ob die Geheimdienste diese Arbeit mittlerweile übernommen haben. (Immerhin hat sogar die BBC in ihrem Dokumentarfilm "The Terror Myth" die Vermutung unterstrichen, dass Al Kaida nicht bzw. nicht mehr existiert." Und zwei Tage vor den London-Anschlägen beschrieb der für „The Nation" und „Sunday Herald" tätige amerikanische Nah/Mittelostkorrespondent Dahr Jamail im Weblog *http://www.dahrjamailiraq.com/weblog/* seine Reise nach Zarqa, auf der Suche nach der sagenhaften Al Kaida-Größe Sarkawi. Die Familie des Mannes glaubt, dass er bereits seit Jahren tot ist — neue Fotodokumente existieren nicht. Sicher ist nur, dass Sarkawis mystische Aktivitäten immer an den Orten auftauchen, wo das Pentagon gerade angreifen will.)

Eine genuin arabische oder persische Terrorstruktur, die im eigenen, von den Diensten losgelösten Sinne arbeitet, scheint kaum in Frage zu kommen. Zum einen weil angesichts der Extremismus-Durchdringung durch die verschiedenen Dienste ganz grundsätzlich die Frage erlaubt sein muß, ob es eine solche Einheit überhaupt gibt.

Wenn es sie aber gäbe, und es gelänge ihr unerkannt zu bleiben, und London zu bombardieren: Welchen Sinn macht es dann, dass diese Islamverliebten Kämpfer eine ihrer Bomben ausgerechnet im Zentrum der muslimischen Kolonie, in der Edgware Road Station, zur Detonation bringen? Warum richteten sie ihre Waffen gegen einfache Menschen und nicht gegen die Bank von England, gegen Downing Street, den Murdoch-Pressekonzern oder eine Verkehrsstation beim MI6? Und warum führen sie eine

Unternehmung durch, die ausschließlich die Ziele ihrer Feinde voranbringt?

>Cui Bono

In der Tat ist es bei diesem Verbrechen gar nicht einmal so sehr der kriminologische Aspekt, der aus dem Rahmen fallt oder befremdet. Weit mehr ist es die bedenkliche Schieflage der *politischen Logik,* die es jedem denkenden Menschen aufgibt, hier innezuhalten, um nach den eigentlichen Hintergründen des Massakers, den Profiteuren zu fragen.

Warum gab es das Attentat überhaupt? Was bezweckte es? Wer profitiert von dem Anschlag?

- Nicht Al Kaida. Die Verfolgung seiner selbständigen Restbestände wird sich vom Umfang und von der Qualität noch mehr verschärfen. Andererseits ist die Art der Anschläge keineswegs dazu angetan, der Organisation neue Kämpfer zuzuführen. Im Gegenteil ist nun selbst in den muslimischen Staaten mit einer Stagnation der öffentlichen Unterstützung zu rechnen.
- Ganz sicherlich ist das nicht der Islam, der nun einmal mehr auf der ganzen Welt als Brutstätte eines gefährlichen Fundamentalismus in Verruf steht.
- Sicher sind es nicht die Araber. Im Gegenteil: Araber sind überall angegriffen und Drohungen ausgesetzt, rassistische Töne und Ausgrenzungen nehmen zu.
- Sicher nicht die muslimischen Staaten, die heute praktisch insgesamt durch amerikanische Militärschläge bedroht werden.

Daß die Dinge diesen Gang nehmen würden, stand bereits vor der Tat fest. Die Drahtzieher des Anschlags wussten davon und stellten sie bei ihrem Handeln in Rechnung. Das gilt selbstverständlich auch für die Außenwirkungen, welche die Katastrophe auf den vermeintlichen Gegner, die sogenannte westliche Wertegemeinschaft haben würde.

Großbritannien

- So war absehbar, dass die nationale Bedrohung das seit den Skandalen um Tony Blairs Irakkriegslügen gespaltene englische Volk zusammenschweißen würde. Friedensaktivist Edward Wild befand in London »Die in Sachen Irak-Krieg kritisch gewordene britische Bevölkerung wird sich wieder hinter Blair stellen.«[25a] Und auch eine der ersten Bestandsaufnahmen der BBC zu den Attentaten resultierte in den Worten: „Die Geschichte solcher Terrorangriffe legt nahe, dass - zumindest auf kurze Sicht - die Menschen eher dazu neigen, sich einig hinter die Regierung zu stellen.[25b]
- Absehbar auch, dass das Bombardement dem Premierminister die Möglichkeit einräumte, sich mit Hilfe der öffentlich-rechtlichen Medien und Rupert Murdochs Kriegspresse, als nationaler Konfliktführer zu profilieren. Daß Blair dieserart in die Fußstapfen George W. Bushs treten konnte, zeigte sich spätestens, als zionistisch beeinflusste Blätter am Rande der 60-Jahr-Feiern zum Abschluß des 2. Weltkriegs Blair mit den Lorbeeren Churchills schmückten.
- Wie weit ins Autoritäre eine solche Entwicklung gehen kann, zeigt einmal mehr das Beispiel USA. Es ist ein Lehrstück, dass Terrorismus Imperialismus und Autoritarismus nicht behindert sondern im Gegenteil stützt. Indem er Angst und politische

Desorientierung unter den Massen verbreitet und der herrschenden Elite einen Vorwand zur Verstärkung militaristischer und repressiver Politik bietet. Führende Regierungsvertreter und große Teile der britischen Presse nutzen die Stimmung der Stunde, um Forderungen nach repressiven Maßnahmen und Übergriffen auf bürgerliche Freiheiten vorzutragen. Mehrere Zeitungen riefen im Namen des Terrorkampfes zur Opferung grundlegender Freiheiten auf. So textete die Daily Mail: „Großbritannien wird fast sicher einige unser alten Rechtsstandards aufgeben müssen, wenn wir unsere Bürger beschützen wollen."

- Die unter öffentlichem Druck stehende Blair-Regierung kündigte erst kürzlich an, am Jahresende damit zu beginnen, die britischen Truppen in Bataillonsstärken aus dem Mittleren Osten abzuziehen.[26] In 18 Monaten - wurde verlautbart - soll der Abzug aus dem Irak abgeschlossen sein. (Regierungserklärung vom 4. Juli 2005) Bereits jetzt stünde die Heimkehr signifikanter Truppenstärken an.[27] Dieses Programm steht nun in Frage, seine Aufschiebung oder gar Annullierung erscheint als wahrscheinlich. Blair wird - wie er es immer wollte - die britischen Streitkräfte weiter als „Global Player" einsetzen können, um, wie es heißen wird, die Sicherheit Europas und Englands aufrechtzuerhalten und gegenüber dem islamistischen Terror nicht als erpressbar dazustehen.

Israel

Israel, von der arabischen und muslimischen Welt als Hauptwiderpart gesehen, kann das Blutbad von London gleich mehrfach als „Gewinn" für die eigene Politik verbuchen. Denn praktisch alle Krisenziele der vom Phantomterror heimgesuchten NATO-Staaten sind Ruheziele der Israelis.

- Verständnis für den eigenen militärischen Umgang mit dem Terror: Der Westen wird Israel auf lange Zeit nicht mehr dazu drängen, palästinensische Attentate zu deeskalieren. Die internationalen Reaktionen auf einen Selbstmordanschlag, der sich wie auf Bestellung nur wenige Tage nach London im Heiligen Land zutrug, waren entsprechend.
- Kampf gegen den sogenannten radikalen Islam (Obwohl Israels Geheimdienste diesen weitgehend kontrollieren und auch steuern. Tatsächlich war die einzige vollständig ausgehobene Al Kaida Zelle eine Frontorganisation des Mossad.[28])
- Israel wird dabei ein weiteres Mal zu einem unverzichtbaren Verbündeten der NATO. Damit hat die westliche „Verteidigungsgemeinschaft" nicht nur dieselben Ziele wie Israel, sondern sie sind auch von den Israelis abhängig, deren Fähigkeiten im Bereich des Geheimdienstes und der verdeckten Operationen in Nahost - wie zu Hause (daher die Behauptung der israelischen Regierung, der Mossad habe England vor den Anschlägen gewarnt) - offensichtlich gebraucht werden.
- Atomisierung, Ökonomische Kolonialisierung und militärische Schwächung der muslimischen Staaten-welt. So mahnte ex-Mossad Chef Efraim Halevi am 7. Juli in der Jerusalem Post:

> „Es wird große Prüfungen für die Führung in dieser besonderen Situation geben und die Menschen werden sich der Weisheit und dem guten Urteils-vermögen jener anzuvertrauen haben, die dazu auserwählt sind, sie zu regieren. *Die Exekutiven müssen ermächtigt werden,* resolut zu reagieren, jede nötige Maßnahme zu ergreifen, die Bürger ihres Landes zu schützen und *den Kampf in egal welches*

> *Territorium zu tragen, welches die Täter bzw. ihre weltlichen oder geistlichen Führer bewohnen.* Die Gesetze des Kampfes müssen schnell auf die Erfordernisse dieser neuen und beispiellosen Situation eingestellt werden und *das Internationale Recht muß* so *umgeschrieben werden,* dass es der Zivilisation möglich wird, sich zu verteidigen. Alles, was vor diesen Maßnahmen zurückbleibt, öffnet die Türe zur Katastrophe und darf nicht geduldet werden."

Jedes „islamistische" Attentat bringt Tel Aviv den westlichen Schutz- und Geberstaaten näher. Je höher die Opferzahlen und je unschuldiger die Opfer, desto besser. Symptomatisch erwiderte der ehemalige Premier und derzeitige Finanzminister Netanjahu angesichts der brennenden TwinTowers auf die Frage, was dieses Stahlgewitter für die US-Israelischen Beziehungen bedeutete: „Es ist sehr gut". Dann verbesserte er sich und setzte hinzu: „Nun, es ist nicht gut, aber es wird sofort Einvernehmen erzeugen."

USA

Von dieser "Wir sitzen alle in einem Boot"-Haltung profitiert nun auch die Bush-Administration, deren imperiale Antwort auf den 11. September in der Alten Welt überwiegend auf Unverständnis und Widerstand gestoßen war.

Obwohl die Ereignisse von London gegenüber denen von New York größentechnisch nahezu ein Allerweltsereignis darstellten, hätte die sich nun entfaltende multimediale Gleichschaltung des amerikanischen und des europäischen Schicksalsschlags von Hollywood kaum besser inszeniert werden können: Umgehend nach Bekanntwerden, dass die britische Hauptstadt von einer Bombenserie getroffen worden war (und lange bevor die IRA als Täter ausgeschlossen werden konnte) versank New York City im Großalarm.

Feuerwehren wurden in die Startlöcher gestellt, Polizei und Heimatschutz zu Dauer-Patrouillen vergattert. Auf einer großangelegten Pressekonferenz, die sinnigerweise auf der Grand Central Station stattfand, kondolierten Gouverneur Pataki und Bürgermeister Bloomberg. Wer, wenn nicht Amerika, - so der Tenor - könnte in diesem Moment die Gefühle der Europäer verstehen.

In London verneigte sich derweil im Blitzlichtgewitter der Medien Rudolph Giuliani vor den unschuldigen Opfern. Der New Yorker „9/11-Bürgermeister" sagte, die Attacken seien eine gespenstische Mahnung an den 11. September. Er hatte den Terrormorgen während eines Frühstücks im „Great Eastern Hotel" erlebt, das nur einen Steinwurf von der Liverpool Station - dem ersten Bombenziel - liegt. Ob Guiliani, der seit 2001 als Schlüssellieferant für „Homeland Security"-Ausrüstung Millionen scheffelt, dort die israelische Investment-Konferenz TASE besuchte, ist nicht bekannt. Ebensowenig, ob er einen Warnanruf von Scotland Yard erhielt - so wie Zimmernachbar Benjamin Netanjahu.

Dessen machiavellistische Sicht auf das WTC-Desaster legte nun der konservative „Anchor Man" des amerikanischen TV-Senders Fox, Brian Kilmeade auf die aktuellen Ereignisse an. Nur Stunden nach den Detonationen nahm er in einem Kommentar den G8-Gipfel aufs Korn „wo das Thema Nummer 1 - ob Sie's glauben oder nicht - die globale Erwärmung ist, an Nummer 2 stand die Hilfe für Afrika. Und das war das erste Mal seit 9-11, als sie wissen sollten, nun, jetzt wissen sie's ja, daß Terrorismus Nummer 1 auf der Agenda sein sollte. Aber es ist wichtig für sie alle, jetzt zusammen zu sein. Ich denke, dass das zu unserem Vorteil ist - zum Vorteil der westlichen Welt, dass die Menschen hier so etwas gemeinsam erleben, 500 Meilen von dem Ort entfernt, wo die Anschläge stattgefunden haben."

Das Gespann Blair-Bush nahm die Steilvorlage an. Unter dessen Regie wandelte sich der G8 Gipfel im schottischen Gleneagles zu einem Rütlitreffen, auf dem - bar jeden Beweises für eine islamistische Tatverstrickung - das Irak-engagement gerechtfertigt wurde und die Vertreter der führenden Industrienationen mental auf Bushs offensive Pläne gegen die muslimischen Nuklearmächte Pakistan und insbesondere Iran eingeschworen wurde. Hier, in der Außen-politik, lag der Hase im Pfeffer, als Bush von seinem zaudernden Kollegen wieder und wieder Einheit im »Kampf gegen den Terrorismus« einforderte: »Wir alle müssen jetzt sehr stark sein, wir müssen zusammenstehen.«[28a]

„Blair werden die Ereignisse darin bestärken, Bushs sogenannten Kreuzzug gegen den Terrorismus zu unterstützen«, erklärte der Friedensaktivist Edward Wild in London.[28b] Keine schwere Entscheidung für den britischen Staatschef, der die Koalition der Willigen seit jeher als einträgliche Juniorpartnerschaft begreift. Wirklicher Druck lastet dagegen auf den Exponenten des ‚Alten Europa", die zu Hause mit politischen Pattsituationen und einer angloamerikanisch bestimmten Medienlandschaft zu kämpfen haben, die durch ihren Goodwill Wahlen entscheiden kann. Die Befindlichkeit stand den Frieden-Jetzt-Politikern schon beim Fotoshooting des Krisengipfels deutlich ins Gesicht geschrieben, als sie hinter Blair Aufstellung zu nehmen hatten - und dabei an jene austauschbaren Casting-Soldaten erinnerten, die regelmäßig bei Kriegserklärungen Bushs den Background zu geben haben.

>Spuren ins Establishment?

Unausgesprochen und abwesend des Protokolls allgegenwärtig ist jetzt in diesen Reihen die Frage: Unterhielten die angeblichen Täter Verbindungen zum militärischen Apparat der NATO-Kriegspartei? Eine Reihe von Fakten, die in die Zeit vor der Anschlagsserie datieren, nährt diesen Gedanken:

- Frankreichs Innenminister Nicolas Sarkozy verlautbarte nach einer Sondersitzung der EU-Innenminister am 13. Juli in Brüssel, dass ein Teil des Attentäter-Teams bereits im Frühjahr 2004 verhaftet worden sei. Agenturen zitierten Sarkozy, dass die Attentäter möglicherweise als "Lockvögel" zur Aufspürung bzw. Infiltrierung eines Terrornetzwerkes gedient haben könnten. Das wurde von den Briten umgehend dementiert (die beiden Reuters Meldungen liegen nur neun Minuten auseinander) Der britische Innenminister Charles Clarke, der eine entsprechende Aussage auf der Konferenz gemacht haben soll, wies Sarkozys Aussage mit geradezu beleidigenden Termini zurück.
- Am 17. November 2004 meldete Newsweek mit Bezug auf US-Geheimdienstquellen unter der Überschrift „Das eigentliche Ziel?", dass die verschiedenen US-Alarme im Vorfeld der Präsidentschaftswahlen vorschnell gewesen seien. Al Kaida habe nicht Amerika sondern ein prominentes Ziel in London (genannt wird u.a. der Flughafen Heathrow) angreifen wollen. Dies gehe aus kodierter Kommunikation zwischen hochrangigen pakistanischen Aktivisten und einer britischen Terrorzelle hervor, die von dem in 9/11 verwickelten Al Kaida-Führer Khalid Shaikh Mohammed geleitet werde. Die Briten hätten daraufhin

einige Verdächtige festgenommen und sie - unter anderem wegen des Verdachts, Massenvernichtungsmittel zum Einsatz bringen zu wollen - angeklagt. Wörtlich: „Newsweek hat erfahren, dass einige US-Polizeibeamte, die in London stationiert sind, mittlerweile extrem besorgt sind über Anzeichen zu möglicherweise laufenden Al Kaida-Plänen, Ziele in Großbritannien anzugreifen. Nach einem US-Regierungsangestellten haben die Befürchtungen vor Terroranschlägen dazu geführt, dass FBI Beamte, die an der US-Botschaft in London akkreditiert sind, Fahrten mit Londons populärer Untergrundbahn, die täglich von Millionen Pendlern genutzt wird, vermeiden. FBI Agenten erscheinen bekanntermaßen zu spät zu Treffen am anderen Ende der Stadt, weil sie trotz der Dauerüberlastung der oberirdischen Verkehrswege darauf bestehen, Taxis zu nutzen." Ende des Newsweek-Berichts. Die Vorrausagekraft des FBI in London überrascht, vor allem weil die britischen Sicherheitskräfte, die sehr viel intimer mit dem lokalen Islamismus vertraut sind, damals keine derartigen Erkenntnisse formulierten.

• 24 Stunden nach den Explosionen von London kursierte im Internet ein namentlich unterzeichneter Brief, in dem zu lesen stand: „Als Ex-Polizist stehe ich verständlicherweise in Kontakt mit anderen aktiven und pensionierten Polizisten (darunter ehemalige Kollegen). Ich habe aus guter Quelle per E-Brief folgende Information von einem Special Branch- (Spezialabteilung für Terrorbekämpfung) Mann erhalten mit dem ich vor einiger Zeit in Kontakt stand: *'Während seiner letzten Anstellung [als Innenminister] zog Mr. Blunkett im letzten Jahr [2004] Special Branch Beamte von der Al Kaida-Jagd in London ab und sandte sie zurück zu den verschiedenen britischen Polizeieinheiten, von denen man sie zu New Scotland Yard's Special Branch sekundiert hatte - mit der Begründung, dass ihre Mieten und Reisespesen zuviel kosten.'"* Blunkett

wurde im Dezember 2004 von seinem Posten abberufen und durch Charles Clarke ersetzt.

- Briten erinnern sich, dass sie während der IRA-Anschläge in den 70er Jahren ständig via TV sowie Plakatierungen in Einkaufszeilen und Bahnhöfen ermahnt wurden, ihre Wachsamkeit gegenüber verdächtigen Paketen oder auffallendem Verhalten zu schärfen. Es fiel daher auf, dass diese Appelle in der Zeit nach 9/11 fehlten. Warum hielt sich die Blair-Administration hier derart zurück?

- Vier Monate vor den Anschlägen erhielten Gerüchte über einen Anschlag in Großbritannien Nahrung, als Omar Bakri Muhammad, Kopf der soeben aufgelösten „Al Muhajiroun Gruppe", Britannien zum Dar al-Harb (Kriegsterritorium) erklärte. Aber: Omar Bakri Muhammed lebt in London und wird von britischen Behörden unterstützt. Zur Erinnerung: Ende der 90er Jahre hatte er als britischer Sprecher bin Ladens bzw. der Al Kaida gegenüber der örtlichen arabischen Tageszeitung "Al Sharq Al Awsat" betont, daß "wir ein Friedensabkommen mit der britischen Regierung haben."

- Bislang fehlt jedwede glaubhafte Erklärung für die ungewöhnliche Entscheidung der britischen Behörden, die offizielle Sicherheitsstufe für Großbritannien, das gerade den G8-Gipfel der industriellen Großmächte ausrichtete, herunterzustufen. Die Terrorismus-Information wird vom Joint Terrorism Analysis Centre (JTAC) des MI5 betreut. Im Juni 2005 stufte die JTAC die Alarmstufe herunter, weil sie der Meinung war, die Gefahr eines Anschlags sei auf den niedrigsten Stand seit dem 11. September 2001 gesunken. Die *Financial Times* und andere Zeitungen wiesen darauf hin, dass Sir Ian Blair, der Polizeichef von Groß-London, während Londons Bewerbung für die Olympischen Spiele mit Vertretern des Olympischen Komitees zusammengekommen war und ihnen versichert hatte, es bestehe keine

Terrorgefahr. Unter den Bewerberstädten waren auch New York, Madrid und Moskau - alles Städte, die vor kurzem Ziel größerer Terroranschläge gewesen waren.

- Der Chef der halbamtlichen amerikanischen Federal Reserve Bank Alan Greenspan setzte auffallende Geschäfte in Gang. Normalerweise füttert die FED die Finanzmärkte durch Erhöhung der Liquidität, um die bedrohte Wertpapierbörse zu unterstützen - wie es *nach* 9/11 geschah. In diesem Fall aber hatte die FED bereits 48 Stunden vor den Londoner Ereignissen die Liquidität stark erhöht, wodurch 40 Milliarden $ rechtzeitig auf dem Markt waren. Einen derart starken Eingriff hatte die FED seit Jahren nicht vorgenommen.[29]

- Bis heute rätselhaft ist die ärgerliche Frage nach der Herkunft der Bomben. Bei den Anschlägen von London ist nämlich aller Wahrscheinlichkeit nach Sprengstoff aus Militärbeständen eingesetzt worden. Da die Bomben sehr klein gewesen seien, aber enorme Schäden verursacht hätten, deute dies auf einen äußerst starken Sprengstoff hin, wie ihn sonst die Armee verwende, sagte Superintendent Christophe Chaboud, der Chef der französischen Antiterror-Polizei, der mit Scotland Yard zusammenarbeitet, der Nachrichtenagentur AFP. Dies sei sehr verwirrend. „Wir sind eigentlich eher an Zellen gewöhnt, welche mit Hilfe diverser Chemikalien Eigenfabrikate erstellen. Wie sind die nur daran gekommen?", fragte er in einem Interview mit der Zeitung *Le Monde* - und bot die Erklärung an, dass sie „einen Insider (hatten), der sie aus dem militärischen Establishment belieferte."

- Sollte der geheimdienstlich-militärische Komplex der NATO in die Bus/Bahn-Attentate verwickelt sein, dann hätte er sein Terrain gut vorbereitet: Der Mann, der seit Januar 2001 mit der Gesamtverantwortung für den öffentlichen Verkehr in London betraut ist, der Bevollmächtigte und Vorsitzende von „London Transport", Bob Kiley, war vorher

für das U-Bahnsystem in New York zuständig. Darüber hinaus aber ist er noch ehemaliger CIA-Funktionär, der während seiner „aktiven" Zeit als Leiter aller Geheim-dienstoperationen unmittelbar dem Direktor des US-Geheim-dienstes zugearbeitet und diesen zuletzt auch als Executive Assistant vertreten hat. Ihm direkt unterstellt ist der Verant-wortliche für das Londoner U-Bahnsystem, Managing Director Tim O'Toole, auch er Amerikaner.[30] Ein altes Sprichwort in der Geheimdienstwelt lautet "Einmal CIA immer CIA"

>Die „Übung" vom 7. Juli

Eine weitere Anomalie, die stark nach Geheimdienst riecht - kommt hinzu: Am 7. Juli brachte "BBC Radio Five Live" ein Interview mit Peter Power, dem Managing Director von Visor Consultants, einer Beratungsfirma für Krisen-management. Power ist ehemaliger Scotland-Yard-Beamter, der dort bei der Antiterror-Abteilung gearbeitet hatte. Er sagte im Radio

> "Um halb zehn heute Morgen waren wir gerade dabei, eine Übung für ein Unternehmen von über tausend Leuten in London durchzuführen, in der es um zeitgleich gezündete Bomben an exakt denselben U-Bahnstationen gehen sollte, wo es diesen Morgen geschah. Deshalb stehen mir auch jetzt noch die Haare zu Berge." Der Moderator fragte Power darauf: "Um das klarzustellen, Sie haben gerade eine Übung abgehalten, um zu testen, wie Sie damit umgehen würden, und es geschah, während Sie die Übung durchführten?" Power antwortete: "Genau, und es

dungen zum geheimdienstlich-militärischen Komplex der Regierung? Oder zu ähnlichen Kreisen im Ausland?

Es ist interessant, daß Peter Power Geschäftsverbindungen zu Rudolph Giuliani unterhält, der Teil des ständigen Establishments in den USA ist und den Londoner Terrormorgen mit seiner Anwesenheit beehrte. Wir haben bereits an anderer Stelle einen Blick auf den Ex-Bürgermeister von New York geworfen und festgestellt, dass er bereits die Ereignisse des 11. September als Unternehmer im Bereich Sicherheitstechnologie zu seinem Vorteil verbuchen konnte. Nun sieht es so aus, dass Power beim Beratungsausschuß des „Kanadischen Zentrums für Notfall-Bereitschaft" [Canadian Centre for Emergency Preparedness (CCEP)] angestellt ist, und zwar mit niemand anderem als Richard Sheirer, dem Senior Vizepräsident von Giuliani & Partner. Auf der Webseite der CCEP, die nur vier Wochen vor London in Toronto eine Weltkonferenz zum Thema Katastrophenmanagement ausrichtete, wird unter einer Auflistung der Berater nur Power genannt. Nutzt man aber den Google Cache derselben Seite, dann tauchen auf der offiziellen Beraterliste Power und Sheirer Seite an Seite auf.

Zu Sheirers "Katastrophen-Relevanz" lesen wir auf der CCEP-Webseite: *"Bis vor kurzem leitete er das Büro des New Yorker Bürgermeisters für Notfallmanagement (OEM). Nach dem World Trade Center Desaster spielte Herr Sheirer in dieser Eigenschaft eine Schlüsselrolle bei der Beaufsichtigung aller Rettungs- und Wiederaufbaumaßnahmen der Stadt."* Natürlich präsidierte Powers Partner auch sämtlichen Notfallplanungen, die dem 11. September vorangingen und allen Arbeiten, die sich am Morgen der Terrorflüge abspielten.

Und nun einmal mehr ein - für Menschen, die mit Covert Actions nicht vertraut sind - überraschendes Moment: Genauso wie jetzt in London fand auch am Rande von 9/11

ein angebliches Sicherheitsdienst-Monitoring statt, mit dem der Großanschlag „zufällig begleitet" wurde. Zu deutsch: Der amerikanische Geheimdienst CIA hatte - in korrekter Vorausschau von Zeit, Ort und Inhalt - am Morgen der Kamikazeflüge „Übungen" abgehalten, denen zufolge entführte Flugzeuge ins Welthandelszentrum und das Pentagon stürzten. Mindestens fünf wenn nicht sechs „Trainingsübungen" waren in den Tagen vor dem sowie am Morgen des 11. September im Gange. Das heißt: Die Radarbildschirme der amerikanischen Luftraumüberwachung NORAD zeigte nicht weniger als 22 gekidnappte Flugzeuge auf einen Schlag. NORAD war gebrieft worden, dass es sich dabei um einen Teil einer Übung handelte - wodurch am Tag X alle normalen Reaktionsprozedere entfielen. Die große Zahl an Echozeichen auf den NORAD-Bildschirmen, die sowohl tatsächlich als auch nur im Übungsszenario entführte Maschinen anzeigten führte dazu dass noch Stunden nach den Angriffen irregeführte Pressemeldungen berichteten, bis zu acht Flugzeuge müssten entführt worden sein. Und: Die allgemeine Verwirrung erklärt, warum sowohl zivile als auch militärischen Notfallsysteme nicht ansprangen und die Behörden nicht bzw. viel zu spät auf die Flugzeugentführungen Richtung New York reagierten.[31]

Die angeblich „himmlische Fügung" dieses „Zufalls" erregte schon 2001 Verdacht. Auch, weil es stichhaltige Hinweise darauf gab, dass die mutmaßlichen Flugterroristen vor ihrer Tat von Geheimdienstseite unterwandert und wie nach einem vorbestimmten Drehbuch an den 11. September herangeführt wurden. Ohne dass sie im Mittleren Osten, in Hamburg und selbst nicht in den amerikanischen Flugschulen wüssten, in welchem Film sie mitspielen würden. Das nachträgliche „Salzen" der Tatorte von unsichtbarer Expertenhand unterstrich die Vermutung, dass man es mit einer verdeckten Staatsaktion zu tun hatte.

War es diesmal genauso?

>Drehbuch für einen „Inside Job"

Sicher ist: Terroranschläge gehören zum Tagesgeschäft der Geheimdienste. Und sie sind leicht zu bewerkstelligen, zumal wenn ein Staat mit daran interessiert ist, dass im eigenen Herrschaftsbereich gebombt wird.

Sehen wir uns an, wie wenige Punkte vonnöten gewesen waren, um eine Covert Action im Fall London mit einem begrenzten Mitarbeiterstab über die Bühne gehen zu lassen.

ERSTENS- Stelle sicher, dass der Tatort längerfristig unter Geheimdienstkontrolle steht und dass Du hundertprozentige Übersicht über ein mögliches Dazwischenfunken von Polizeistreifen, Werkschutz und ähnlichem hast.

ZWEITENS- Schalte eine geheimdienstnahe Firma für Krisenmanagement ein, die Dir während der Aktion als Arbeitszentrale oder zusätzliches Standbein dient. Im letzteren Fall wird diese Dir durch mindestens einen Mitarbeiter im Führungsbereich, als Beobachtungszentrale, Frühwarnquelle und Schutzdecke dienen.

DRITTENS- Verbinde den von Dir gewünschten Täterkreis mit dem Attentat. Im konkreten „Fall London" hieß das, frei zur Auswahl:

Möglichkeit A: Lass den Anschlag, dessen Stärke man nötigenfalls vor den Tätern verbergen kann, durch unmittelbar beim Geheimdienst akkreditierte (oder über den gekauften Chef einer Terrorzelle ferngesteuerte) Männer durchführen. Sorge dafür, dass die Täter das Attentat nicht überleben, etwa indem Du die Zeitschalt- oder Fernsteuermechanismen der Bomben manipulierst.

Möglichkeit B: Heure vier Araber an und sag Ihnen, dass sie an einer wichtigen Übung teilnehmen, die zum Schutz Londons vor terroristischen Anschlägen abgewickelt wird. Rüste jeden von ihnen mit einer „Bewegungsmelderbox" aus, die in Wirklichkeit eine fern- oder zeitzündbare Bombe enthält. Schicke die Araber auf „getrennte U-Bahn-Routen und an die Orte, die von den Übungsleitern beobachtet werden".

Möglichkeit C: Beseitige die ins Auge gefassten Täter bereits vor dem Attentat, manipuliere das Datum einer CCTV-Aufnahme und laß die im Vorfeld in den Zügen platzierten Bomben ohne menschliche Träger hochgehen. Wir wollen dieses Szenario im folgenden durchspielen.

Die englische Polizei rekonstruiert das Geschehen so: Drei der vier Verdächtigen fahren am Donnerstagmorgen mit einem Mietwagen von Leeds nach dem Londoner Vorort Luton, wo sie sich mit der vierten Person, dem gebürtigen Jamaikaner, treffen. In dem am Bahnhof Langzeitgeparkten Auto wird nach dem Anschlag jede Menge Sprengstoff entdeckt. Die Gruppe kauft sich Tickets nach London (hin und zurück). Um 8:30 Uhr treffen sie an der Station „King's Cross" ein, wo sie sich auf verschiedene Verkehrsmittel verteilen. Zwanzig Minuten später kommt es zu den Detonationen

Die Regierung, die Ermittler und die staatstragenden Medien geben sich alle Mühe, dieses Storyboard als tragfähig hinzustellen. Aber: Das dünne Ermittlungsgerüst, das zu allem Überfluß noch immer Vermutungen enthält, beweist rein gar nichts. Dafür fehlen - ein Unding in der Stadt des Großen Bruders, wo in jeder Minute und in jedem Winkel Kameras surren - sämtliche Tatort- CCTVs. Normalerweise müßten in allen Zeitungen Tatortskizzen inklusive der Kamera-Positionen zu sehen sein. Samt Zeugenaussagen und scharfen Bildern derer, die auf den Videos mit diesen

Zeugenaussagen übereinstimmen. Nichts von alledem. Nicht ein Augenzeuge kann sich daran erinnern, das mit Expeditionssäcken ausgerüstete „Kommando" in London gesehen zu haben. Und anders als bei den „gescheiterten Anschlägen" vom 21.7. gibt es am Bombendonnerstag vom 7.7. auch kein einziges Foto, das die vier Verdächtigen beim Betreten der gesprengten Londoner Verkehrsmittel zeigt.[31a]

Stattdessen reklamiert die Polizei, über zwei dürftige Aufnahmen zu verfügen, welche die mutmaßlichen Attentäter eine gehörige Zeit vor der Tat zeigt. Zum einen sei da ein Videofilm, der die Männer in King's Cross nachweise und zeige, wie sie in verschiedene Richtungen auseinander gingen. Dieser angebliche Film wurde aus irgend einem nicht nachvollziehbaren Grund nie veröffentlicht. So liegt der einzige nachvollziehbare Beweis, dass der des Anschlags verdächtigte Personkreis am Tag X überhaupt in der Nähe von London war bei einer fotografischen Einzelaufnahme, einem Standbild, das die Gruppe beim Betreten von Luton Station zeigen soll. Doch bei diesem Bild ist höchste Vorsicht geboten, denn es wirkt aus einer ganzen Reihe von Gründen gefälscht: Video- und Fotoexperten wiesen darauf hin, dass es so aussehe, als sei die Gruppe in eine Aufnahme der leeren Station hineingeschnitten worden.

Beginnen wir mit dem Wort leer. Es ist seltsam, dass auf der großräumigen Aufnahme außer den Verdächtigen niemand auf der Straße zu sehen ist, obwohl das Bild angeblich um 7.20 Uhr, also zur besten Rush-Hour, aufgenommen wurde. Darüber hinaus findet sich um zwei der Personen ein Lichthof-Effekt, der manchmal als Begleiterscheinung auftritt, wenn man ein Bild von einem Video auf den Computer überträgt. Er spricht aber genauso für ein Photoshopping, also einen nachträglich Bildimport mit dem die Personen auf das gewünschte Untergrundbild übertragen wurden. Ein sehr guter Beleg hierfür sind die unlogischen Fotoüberschnitte bei jenem Mann, der auf dem Foto einen weißen Hut trägt: Man

kann klar erkennen, dass ein im Gesamtbild weit hinter der Person befindliches Geländer *vor* dessen linken Arm verläuft.

Außerdem bohrt sich eine der Eisenstangen direkt durch seinen Kopf. Dieser Fehler wurde offenbar nachträglich am Computer aufgefrischt, aber trotzdem ist sichtbar, dass sich Pixel vom Kopf mit Geländerpixel mischen.[32]

Warum sollten Autoritäten, deren Möglichkeiten die von Privat-Terroristen (falls es die überhaupt gibt) bei weiten übersteigen, dieses Bild gefälscht haben? Was will man der Öffentlichkeit damit suggerieren? Die Antwort kann nur lauten: Daß die Verdächtigen den Bahnhof Luton betraten, obwohl sie bereits vorher aus dem Verkehr gezogen wurden. Die folgende Begebenheit, die eine normale Geheimdienst-arbeit schildert, ist für unseren Fall ebenso wenig zu beweisen, wie sie widerlegbar ist:

Unsere Annahme: Die Dreiergruppe, die von Leeds im Wagen nach Luton fuhr, kam nie an ihrem Ziel an. Irgendwo auf der Autostrecke M1, tauchte hinter den Männern ein Auto mit Blaulicht und einem „Bitte Folgen"-Schild auf, das die „Rucksacktouristen" zügig an eine unfrequentierte Stelle leitete. Dort wurde die Gruppe dann von den vermeintlichen Zivilkontrolleuren überwältigt. Zur gleichen Zeit fing ein zweites Team Lindsey Germaine ab, der sich auf dem Weg von Aylesbury nach Luton befand. Keiner der heute „verdächtig" genannten, tauchte danach wieder in der Öffentlichkeit auf. Keiner von ihnen nahm an der Tat teil. Keiner von Ihnen starb in den Trümmern der Londoner Bombenserie. Keiner ihrer Leichname wurde dort gefunden. [32aAnmerkung]

Zu diesem Zeitpunkt waren in den Londoner U-Bahnen bereits die Zeitzünderbomben installiert worden. [In der Tat wurde am Tag nach dem Großanschlag noch aus verlässlicher Quelle gemeldet, dass Zeitzündervorrichtungen gefunden worden seien.][32b] Damit diese nicht entdeckt wer-

den konnten, mußten sie im bzw. unter dem Boden der betreffenden Waggons angebracht werden. Bestätigung hierfür kommt von einer ganzen Reihe von Berichten.
So sagte Christophe Chaboud, Chef der Französischen Antiterror-Koordinationseinheit der Zeitung "Le Monde", daß die benutzten Sprengladungen aus staatlichen Militärbeständen stammten. Er fügte an, die Wunden der Opfer legten den Schluß nahe, dass die „nicht schwer aber kraftvoll wirkenden" Explosivstoffe auf dem Fußboden, vielleicht unter Sitzen platziert worden waren.[33] Chaboud bezog sich auf Verletzungen wie die von Emily Benton aus Knoxville, Tennessee, die sich als Urlauberin in London aufhielt und von einem der U-Bahnanschlagen betroffen war. Sie hatte Knochenbrüche gerade im unteren Körperbereich und massive Hautabschürfungen an ihren Füßen.[34]

Eine der detaillierteren und aufschlußreichen Augenzeugenaussagen stammt von dem Cambridger Tanzlehrer Bruce Lait, der die Bombenexplosion in der Aldgate East-U-Bahn miterlebte. Er und seine Tanzpartnerin Crystal Main waren die einzigen Passagiere in ihrem Waggon, die ohne schwere Verletzungen überlebten - obwohl sie sich in der Nähe des Detonationsherdes befanden.

Hier ist der Bericht der Cambridge Evening News vom 11. Juli:

> „Als ich zu mir kam und mich umsah, sah ich Dunkelheit, Rauch und ein Wrack. Es dauerte einen Moment, bis ich wahrnahm, wo ich war und was sich abspielte..." Er und Crystal wurde aus dem Abteil geholfen. Wie Sie auf dem Weg nach draußen waren, zeigte ein Polizist auf die Stelle, wo die Bombe gewesen war. Der Polizist sagte: 'Paßt auf das Loch auf, da hat sich die Bombe befunden'. Das Metall war nach oben geborsten, so als ob sich die Bombe

> unter dem Zug befunden hatte. Es scheint, als ob sie jetzt denken, dass die Bombe in einer Tasche gesteckt habe, aber ich kann mich nicht erinnern, jemanden dort gesehen zu haben, wo sich die Bombe befand - auch keine Tasche", erzählt er.

Ob der Mann das auf den Bildseiten gezeigte Loch meinte, wissen wir nicht. Bekannt ist dagegen, dass sich Bombendruck wie Schallwellen kugelförmig ausbreitet. Warum dann ausgerechnet der stabilste, belastungsfähigste Teil eines U-Bahn-Waggons, nämlich der Boden, ein Loch hat - und die Wand daneben nicht, ist völlig unerklärlich - wenn man davon ausgeht, dass die Bombe im Abteil und nicht unter dem Boden angebracht war.

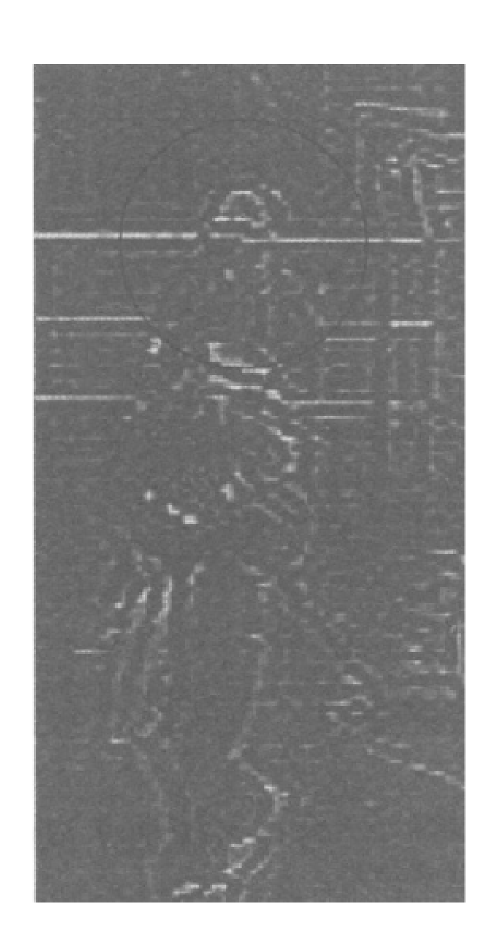
War die Sprengladung aber unter dem Boden verankert, dann scheiden Rucksäcke als Versteck und „unsere" Muslimtruppe als Täter aus - und wir sollten uns nach Profis aus dem geheimdienstlich - militärischen Milieu umsehen. Westlich und britisch anmutende Männer, mit Sicherheitsfreigaben, die sich jederzeit Zugang zu den Zügen und deren Wartungseinrichtungen verschaffen konnten. Vielleicht sollten die Ermittlungsbehörden auf diesem Gebiet ein wenig mehr nachhaken. Angefangen bei Bob „CIA" Kiley, den Chef von „London Transport", (siehe ERSTENS)

VIERTENS- Vernichte im Fall eines „weißen Attentats" (Nichtbeteiligung von zuordnungsfähigen Ausländern) abweichende fotografische Spuren. Sorge anstelle dessen für einen beeindruckenden ‚Augenzeugenbericht". Zufall über Zufall: Am Tag des Londoner Anschlags funktionierten alle auf dem gebombten Bus installierten Überwachungskameras nicht (was uns an den seltsamen „Streik" aller Flugzeug-Blackboxen am 11. September erinnern sollte). Ein führender Scotland Yard-Vertreter sagte: "Das ist ein schwerer Schlag und eine Enttäuschung. Wenn die Kameras gelaufen wären,



Stange durch den Kopf und vor dem Arm: Fälschungsverdächtigte CCTV-Aufnahme der mutmaßlichen Attentäter am Bahnhof Luton







Weiße Hose, glattrasiert, Minitasche: Vom einzigen Augenzeugen falsch beschriebener Busbomber



Loch im Boden, heile Wand: Waren die Bomben unter dem Abteil installiert?

dann hätten wir superscharfe Nahaufnahmen der Person, die diese Katastrophe ausgelöst hat." „Wir wissen nicht, ob der Fahrer vergessen hat, die Kameras anzustellen, oder ob es sich um ein technisches Problem handelte - aber es gibt keine Bilder."[35]

Der Bus hatte zur Totalerfassung aller Winkel vier Kameras an Bord. Schlüpfen Sie für einen kurzen Augenblick in die Rolle von „Inspektor Columbo". Was würden Sie denken? Ein Bus wurde beim schwersten Anschlag auf englischem Boden in die Luft gesprengt. Weil Sie um Britanniens modernes Überwachungssystem wissen, richten Sie Ihre Nachforschungen sogleich auf die Buskameras aus. Und die waren ausgerechnet an diesem Tag allesamt außer Betrieb gesetzt. Würden Sie mit den Schultern zucken und es für einen bloßen Zufall halten? Sicher nicht!

"Prison Planet", die Neue-Weltordnungs-kritische Netzseite der amerikanischen Radio-Talkshow-Ikone Alex Jones, brachte hierzu am 15.Juli 05 eine interessante Wortmeldung. Vorgestellt als Zusendung eines Londoner Busfahrers, der für STAGECOACH arbeitet, jene Gesellschaft, die für die Mehrzahl der Londoner Busse zuständig ist, heißt es: „Unsere Quelle fährt eine Strecke, die etwa eine Meile von der Stelle entfernt ist, an dem es letzten Donnerstag zu dem Busanschlag kam. Der Busfahrer weist darauf hin, dass der (betroffene) Bus Nr. 30 der einzige war, den man umleitete, nachdem die ersten Bomben im Londoner U-Bahnsystem hochgegangen waren. Jeder andere Bus setzte seine normale Tour fort, aber aus irgend einem Grund wurde dieses Fahrzeug abgezweigt. Über die Wartung des CCTV-Systems schreibt der Fahrer:

> „CCTV wird wenigstens zwei oder dreimal in der Woche gewartet und kann eine Fotostrecke von bis

zu zwei Wochen Umfang digital speichern. Die Arbeit wird von einem privaten Unternehmen durchgeführt... Ich hörte, das CCTV soll auf einem Fahrzeug, das gerade einmal zwei Jahre alt ist seit Juni nicht gelaufen sein. [Von der Polizei verbreitet und am 10. Juli u.a. vom Observer gemeldet, W.E.]... Es tut mir leid, aber das ist Unsinn, ich arbeite für die Firma und weiß es nun mal besser."

„Was außerdem interessant ist: Letzten Samstag kam ein Vertragsagent, um am Depot die CCTV der Busse zu checken. Unser Aufseher sagte, daß die Person an diesem Wochenende mehr als 20 Stunden dablieb. 20 Stunden, um nachzusehen, ob die CCTV funktioniert? Übrigens war diese Person nicht der übliche Vertragsagent, was ungewöhnlich ist; aus Sicherheitsgründen kommen immer wieder die gleichen Leute zum Depot, um ihren Dienst zu verrichten, aber diesmal war das anders.

Fahrer am Depot halten es bereits für möglich, dass die sogenannten Bombenleger Insiderhilfe hatten, weil alles zu glatt organisiert war. Einige denken sogar, dass sie von Seiten der Firma unterstützt wurden."

„War die 20stündige Mammutinspektion am CCTV ein Vorwand, die Überwachungskameras lahm zu legen und die tödliche Bombe zu pflanzen?" fragt das Anti-Establishment-Forum. Zugleich finden sich auf anderen Denksport-Seiten[36] eine lange Abhandlung, die deutlich macht, wie fragwürdig die Aussagen des zentralen Buszeugen Richard Jones sind, dessen inflationär verbreitete „Beobachtungen" die fehlenden Muslimselbstmordbilder der CCTVs im offiziellen Sinne kompensierten. Oder wenigstens halbwegs, denn es gibt auffallende Unstimmigkeiten bei der Täterbeschreibung:

Richard Jones, Überlebender des Busanschlags,

> enthüllte gestern, wie er einem der Londoner Bomber Angesicht zu Angesicht gegenübertrat. Der SCOTS IT Experte entstieg dem verhängnisvollen Doppeldeckerbus nur Sekunden bevor dieser in einer Explosion auseinandergerissen wurde, die 13 Passagiere töte. „Dieser junge Typ wühlte die ganze Zeit in der Tasche oder was auch immer er vor seinen Füßen stehen hatte.", teilte er der Associated Press mit.
> Jones beschrieb den Bomber als „etwa 1,80 Meter groß, Mitte 20 Jahre alt, glatt rasiert und schick gekleidet. Der Mann trug sehr individuelle, rehbraun gescheckte Schuhe, mit unverdecktem Designershirt und einem passenden Oberteil aus Jersey. Die Hose sah sehr teuer aus, weiß, mit einem roten Gürtel... Er stand mit dem Rücken zu mir, treppab beim Fahrer, also genau dort, wo sich die Explosion ereignete. ... Der Lärm war unglaublich. Ich habe eine Lehre in einer Sprengstofffabrik in Ayrshire absolviert, ich weiß also wovon ich spreche."[37]

...was sich nun so gar nicht nach unserem eher eintönig, in Blue Jeans gekleideten, unrasierten Hasib Hussain anhört, der für das Busbombardement verantwortlich gemacht wird, (vgl. Bildseiten). Aber die Geschichte des nervösen Bombenlegers half dabei, ein wenig Farbe in ein Londoner Szenenbild zu bringen, das zumindest *eines* authentischen Augenzeugenberichts von einem Selbstmordattentäter in Aktion bedurfte.

Anderenorts beschrieb Jones „den Mann als etwa 1,80 groß, von oliver Hautfarbe und glattrasiert. Er trug eine enge, hellbraune Hose und ein hellbraunes Oberteil."[38] Auch hier will sich eine Übereinstimmung mit dem CCTV vom gleichen Tag nicht recht herstellen. Wie die Zeitung „Scotsman" schreibt: „CCTV-Fotos zeigen ihn um 7:20 in der Bahnstation Luton; wie ein beliebiger Teenager salopp in

Jeans und Jacke gekleidet, wird er bei den geschäftigen Pendlern im Thameslink-Zug kaum Aufmerksamkeit erregt haben..."[39]
Und auch die Beschreibung der „Bombentasche" haut nicht hin. Charles Gibson von ABC-News fragte: „Könnten Sie uns mitteilen, was er mit der Tasche machte, Herr Jones?" Antwort: „Nicht wirklich. Es war eine - offensichtlich eine kleine Tasche. Sie überragte kaum die Höhe seiner Fußknöchel."[40] Wie passt das zu dem Expeditionsrucksack, den Hussain auf dem CCTV-Bild buckelt?
Selbst der Anschlagsort ist von Jones unzutreffend angegeben. Während unser Kronzeuge der Sunday Mail vom 20.7. berichtete, die Explosion habe sich „treppab, beim Fahrer" ereignet, lag diese in Wirklichkeit auf der genau gegenüberliegenden Seite, im Rückbereich des Oberdecks.[40a]

FÜNFTENS- Lege Tatortspuren, die zur gewünschten Beweisführung hinleiten. Im konkreten Fall: „Salze" den Leihwagen der Attentäter mit zusätzlichen Sprengstoffen, die angeblich zu „Reservezwecken" mitgeführt wurden. Das gibt zwar keinen Sinn, ermöglicht es aber der Polizei, ein stichhaltiges Schlüsselindiz zu finden. Dieses Vorgehen deckt sich mit einem 9/11-Vorgang, bei dem als „Beweiskonserve" ein Leihwagen der sogenannten Terrorflieger sichergestellt wurde, in dem sich ein Koran und ein Floghandbuch fanden.

SECHSTENS- Poste einige Stunden nach den Sprengungen im Internet ein vorbereitetes Bekennerschreiben. Wähle als Absender ein Dir genehmes Milieu, jedoch eine bis dahin unbekannte (tatsächlich gar nicht existente) Gruppe oder Fraktion und sorge für Anonymität. Eine wirklich bestehende Gruppe würde sich distanzieren, wie das Beispiel der ETA bei den Madrider Zuganschlägen gezeigt hat.

SIEBTENS- Laß Deine Verbindungsleute in den Medien das gewünschte Storyboard nach außen verkaufen.

>Der Sinn der aktuellen Terrorkampagne

Nehmen wir an, dass sich der Bombenterror von London nach einem vergleichbaren Schema abgespielt hat, so rückt unwillkürlich wieder die Frage nach dem politischen Motiv in den Vordergrund. Diesem bereits an anderer Stelle eingehend ausgeführten Punkt kommt insofern besondere Bedeutung zu, weil durch ihn Rückschlüsse auf die Tatbeteiligung des einen oder des anderen Geheimdienstes erleichtert werden.

Bemühen wir noch einmal das Beispiel 11. September: Seinerzeit hieß es, die amerikanische Geheimdienstwelt habe die Vorbereitungen der Tat komplett verschlafen. Heute weiß man:

• Der größte Geldgeber für George W. Bushs Wahlkämpfe ist die Ölindustrie. Es haben für Ölgesellschaften gearbeitet oder sind von diesen auf die Gehaltsliste gesetzt worden: Vizepräsident Dick Cheney (Halliburton), Ex-Sicherheitsberaterin und jetzt-Außenministerin Condolezza Rice (Chevron), Handelsminister Donald Evans (Tom Brown), Energieminister Stanley Abraham (Tom Brown). Direkt nach Bushs Einzug ins Weiße Haus (Januar 2001) wird im halbamtlichen Rat für Auswärtige Beziehungen (CFR) ein Bericht erstellt, der den Titel „Strategische Energiepolitik- Herausforderungen für das 21. Jahrhundert" trägt. Darin wird eine aggressive US-Außenpolitik und in diesem Zusammenhang eine stärkere Gewichtung der Energiepolitik angemahnt. Die weltweiten Öl-Ressourcen seien als verteidigungspolitischer Imperativ zu sehen. Zur gleichen Zeit nehmen die Amerikaner Verhandlungen mit der afghanischen Taliban-Regierung auf,

die man für eine Pipeline-Traverse gewinnen will, um die Ölfelder im Kasachischen Raum an die Weltmeere heranzuführen. Als die Taliban sich politischen Forderungen nicht aufgeschlossen zeigen, nimmt das Pentagon Kriegsplanungen gegen das Land auf, die noch im Herbst des Jahres in die Tat umgesetzt werden sollen. Die angebliche Verantwortung der Taliban für den 11. September wird die Begründung für einen längst in den Startlöchern befindlichen Angriffskrieg bieten.

- Die mit dem 11. September an den Tag getretene unilaterale und imperiale US-Politik, insbesondere im Raum des Mittleren Ostens, wurde exakt in dieser Form Ende der 90er Jahre im Kreis der Neokonservativen entworfen. Die Arbeitsgruppe nennt sich „Project for the New American Century". Ihre Gründer waren Bushs heutige Scharfmacher, allen voran Vizepräsident Dick Cheney und sein Stabschef Lewis Libby, Kriegsminister Donald Rumsfeld und sein Vize Paul Wolfowitz. In einem Report, der im Jahre 2000 kurz vor Bushs Wahl niedergeschrieben wurde, kündigte PNAC an, der Wechsel zu dieser neuen Politik werde langsam erfolgen, wenn es nicht zu „irgendeinem katastrophischen und katalytischen Ereignis komme, wie einem neuen Pearl Harbor." Der 11. September sollte diese Bedingungen erbringen -
- und, das quasi im Vorbeigehen hinzugefügt, die USA zudem vor einem von Experten prognostizierten Wirtschafts-zusammenbruch allergrößten Ausmaßes bewahren.

Es gab unzweifelhaft gewichtige Gründe für das Weiße Haus, die Terrorflüge von New York und Washington zuzulassen wenn nicht gar selbst zu gestalten. Es wäre jedoch zu kurz gedacht, wenn man davon ausginge, dass sich das geopolitische Programm der Bush-Krieger mit der Besetzung des Afghanischen und Irakischen Wirtschaftsraums erschöpft hätte. Hintergründige Analytiker erwarteten von jeher, dass

Schlagzeilen, als er am 17. Mai 2005 vor einem Untersuchungsausschuß des amerikanischen Senats erschien. Deren Mitglieder hatten dem unbequemen Pazifisten zuvor vorgeworfen, vom Hussein-Regime profitiert zu haben, indem er von dem Diktator Ölgutscheine erhalten habe - obwohl längst bewiesen war, dass diese Vorwürfe auf gefälschten Dokumenten beruhten. Galloway nutzte seinen Auftritt, um den Spieß umzudrehen, indem er das gesamte US-Establishment in mehreren Punkten anklagte. 1.) Saddam bewaffnet zu haben. 2.) Zum Genozid führende Sanktionen über dessen Land verhängt zu haben, in deren Folge eine Million Irakis starben. 3.) Zwei illegale Kriege geführt zu haben, in deren Verlauf noch einmal Hunderttausende starben oder verstümmelt wurden. Abschließend erschien Galloway am 31. Mai als Gast der „Alex Jones Show", um auch hier eine deutliche Sprache zu führen. „Wir sollten miteinander in Kontakt bleiben", appellierte an das Obrigkeitskritische Publikum der Sendung, „wir sollten ein großes Netzwerk auf beiden Seiten des Atlantiks errichten, weil ihr Land und mein Land heute die größten Probleme der Welt darstellen. Wir sind heute die größten Schurkenstaaten dieser Erde und die Bevölkerung muß endlich wieder das Ruder des Staatsschiffs übernehmen." Gegen Ende des Interviews fragte Alex Jones den britischen Parlamentarier, ob er denke, dass eine Invasion des Iran bevorstehe. Galloway zeigte sich zuversichtlich, dass der Gegendruck der öffentlichen Meinung einen Krieg gegen Teheran noch verhindern könne.

Darauf Jones: Was machen wir, wenn der Militärisch-industrielle Komplex einen Terroranschlag ausführt, um sie (die Iraner) damit zu belasten?

Galloway: Tja, das ist eine weitere sehr reelle Gefahr. Es gibt keinen Weg, dagegen mit Gesetzen anzugehen, aber wir müssen auf der Hut sein. Wir brauchen eine wachsame Bürgerschaft.

Jones: Unglaublich

Galloway: Wir brauchen eine wachsame Bürgerschaft, die über alle Schliche, die diese Gauner im Schilde führen, Bescheid weiß.

Soweit das Interview George Galloways, das gerade einmal 5 Wochen vor den Londoner Anschlägen ausgestrahlt wurde. Die Offenheit des sozialdemokratischen Politikers verblüfft. Ahnte er damals schon mehr, als er sagen konnte?

Sicher ist: Der Geheimdienst Ihrer Majestät muß Vorabwissen gehabt haben. Ebenso, wenn auch in deutlich abgespeckter Form, die Schnüffeltruppen der verbündeten und konkurrierenden Länder. Auch Italien, das seit langem leidvolle Erfahrung mit dem Thema Staatsterrorismus gemacht hatte, fürchtete das heraufziehende Unheil. Mehr als andere. Seit Monaten lag das Land mit den Amerikanern im Streit. Die Befürchtung, dass der nächste ferngelenkte Terrorschlag auf dem eigenen Hoheitsgebiet stattfinden könnte, machte die Runde.

>Amerikanisch-Italienisches Ping-Pong

Ping

Am 17. Februar 2003 hatte eine Gruppe US-Agenten in Mailand einen islamischen Extremisten gekidnappt und aus Italien geschmuggelt. Bei dem Mann handelte es sich um den ägyptischen Staatsbürger Osama Moustafa Nasr („Abu Omar"). Der im italienischen Exil lebende Nasr war von den CIA-Leuten über die US-Airbase Aviano in Norditalien und das deutsche Rammstein im Rahmen der sogenannten »Extraordinary Rendition« (»außergewöhnliche Ausliefe-

rang«) ausgeflogen und in ein ägyptisches Gefängnis verbracht worden, wo er gefoltert wurde.

Pong

Anfang Februar 2005 meldete die Sunday Times, dass der Stellvertretende Chefstaatsanwalt von Mailand, Armando Spataro, die Ermittlungen in diesem Fall aufgenommen habe. Spataro und andere italienische Anklagevertreter, so hieß es, seien über das Verschwinden Nasrs vor allem deshalb verärgert, weil sie selbst eine Anklage gegen ihn vorbereitet hatten. Sie hatten ein Gespräch abgehört, das den Schluß nahe legte, dass der frühere Imam einer Mailänder Moschee im Begriff stand, ein terroristisches Netzwerk in Europa aufzuziehen.

Ping

In den gleichen Stunden, da die Ermittlungen der Italiener gegen den US-Coup bekannt wurden, entführten Unbekannte im Irak die linke, besatzungskritische italienische Reporterin Giuliana Sgrena. Als die unter anderem für die deutsche „Zeit" arbeitende Journalistin nach einem einmonatigen Verhandlungsmarathon freigelassen wurde, nahmen amerikanische Streckenposten ihren Konvoi ohne Vorwarnung unter schweren Beschuß. Nachdem das Auto sämtliche Ausweiskontrollen absolviert hatte und während man aus dem Wagen heraus gerade den italienischen Ministerpräsidenten in Sachen geglückter Befreiung antelefonierte. Die Schüsse töteten Generalmajor Nicola Calipari vom Militärgeheimdienst SISM1. Das Pentagon zeigte sich gegenüber dem nationalen Aufschrei in Italien unbeeindruckt. Die Schützen hätten vorschriftsmäßig gehandelt, verlautbarte man. Verurteilungen gab es dementsprechend keine.

Pong

Im Gegenzug nahmen nun die italienischen Ermittlungs-behörden im Fall des gekidnappten Ägypters die Amerikaner aufs Korn. Als Richter Chiara Nobili Ende Juni in Mailand einen Haftbefehl gegen die „verbündeten" Entführer ausstellte, platzte eine diplomatische Bombe. Besonders peinlich war für Washington, daß die 13 CIA-Männer, von denen etliche als »Diplomaten« im US-Konsulat gearbeitet hatten, in den Haftbefehlen voll identifiziert und sowohl mit Decknamen als auch mit Klarnamen genannt werden.

Ping

Reaktion: Italien rückte auf den Terror-Bedrohungslisten ganz nach oben. Unmittelbar bevor es in London krachen sollte, drohte das irakische Al Kaida-Phantom Abu Musab al-Sarkawi - jener „Hans Dampf, der stets bombt, wenn und wo ihn die US- Geopolitik benötigt - einem ganzen Sack voll europäischer Staaten Blutbäder an. Auf dem Spitzenplatz der Verwünschungen fand sich neben Großbritannien Italien. Geheimdienstler und sogenannte Sicherheitsexperten (die zum überwiegenden Teil selbst auf den Gehaltslisten von Geheimdiensten stehen) beeilten sich zu versichern, dass die Sache ernst zu nehmen sei.[41]

Pong

Rom sah das ähnlich. Und nach einer kurzen Analyse, wer alles in der „Ersten Welt" als Brötchengeber Sarkawis in Frage kam, überdachte man noch einmal das letzte größere „Islamisten"- Attentat, das Europa in Atem gehalten hatte: Die Anschlagserie von Madrid, bei der Unbekannte an mehreren Stellen des spanischen Hauptbahnhofs Pendlerzüge sprengten. Diese Aktion hatte in vielen Punkten an das Bombardement gegen den Hauptbahnhof der norditalie-nischen Stadt Bologna erinnert, bei dem 1980 85 Menschen starben und 200 verletzt wurden. Zunächst führten alle Spuren zur extremen Linken, aber bald wurde ruchbar, dass

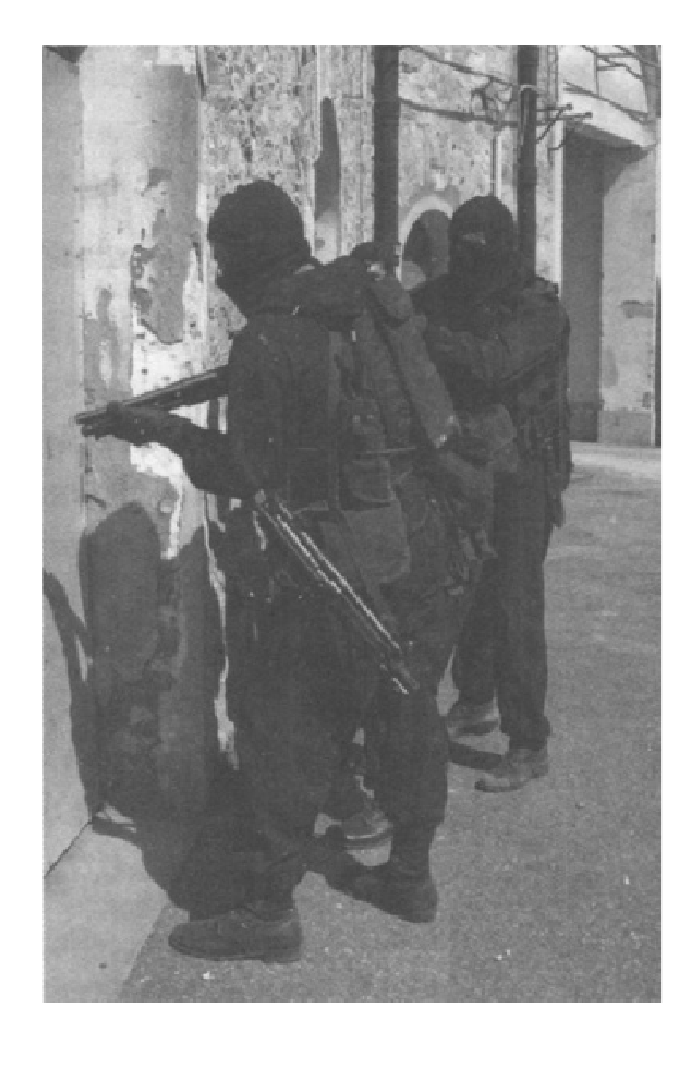
Neofaschisten die Tat in falschem Namen ausgeführt hatten. Die eigentliche Sensation aber kam ans Tageslicht, als die Ermittlungen erbrachten, dass die vermeintlichen Einzeltäter vom amerikanischen Geheimdienst CIA zu ihrer Tat gedungen worden waren. Bologna, so stellte sich heraus, war Teil einer Operation GLADIO, in der die US-Regierung durch getürkte Attentate die aufstrebenden Kommunisten diskreditieren und von einer Regierungsbeteiligung ausschließen wollte. Nur zwei Jahre zuvor war der christdemokratische Regierungschef Aldo Moro entführt worden, als er eine historischen Koalition mit der KPI aushandeln wollte, in deren Zentrum eine Neutralisierung Zentraleuropas - und damit eine Sprengung auch der NATO - stehen sollte. Ein Albtraum für Pentagon-Falken, welche just zur gleichen Zeit ausgehend von Afghanistan die totale Kapitulation der UdSSR planten. Moro wurde Wochen vor seiner Entführung von Henry Kissinger derart bedroht, dass er um sein Leben fürchtete.

Sollte sich all das jetzt wiederholen?

In der offenkundigen Absicht, einer scheinbar knapp bevorstehenden Wiederholung dieses dunklen Kapitels bereits im Vorfeld zu begegnen, ließ die politische Prominenz Italiens nun die Muskeln spielen - indem sie Einzelheiten zur amerikanischen Kontrolle gegenüber terroristischen Gruppen preisgab. Dieses Vorgehen ist nahezu beispiellos, denn ein ungeschriebenes und penibel befolgtes Gesetz in der Geheimdienstwelt fordert, in der Öffentlichkeit keine schmutzige Wäsche zu waschen. Es liegen halt zu viele Leichen im Keller. Bei jedem.[42]

Wut, Angst und Verzweifelung müssen demnach groß gewesen sein, als die ehemalige Nummer Zwei der Christdemokratischen Partei Giovanni Galloni Stunden vor London gegenüber der einheimischen Presse „die Hosen herunterließ". In einem Interview, das die l'Unita am 6.7. druckte,





Herstellung einer weit und breit verstandenen Bedrohung, die die Bevölkerung aus Furcht in neue Kriege treibt: Gladio Guerilla-Kampf an der Seite von Extremisten

nahm Galloni zur Entführung und Ermordung Aldo Moros wie folgt Stellung:

> Ich kann eine Diskussion nicht vergessen, die ich mit Moro wenige Wochen vor seiner Entführung hatte. Wir unterhielten uns über die BR [Roten Brigaden] und die Schwierigkeiten, ihre Verstecke zu finden. Und er sagte zu mir: „Das ist es, was mir Sorge bereitet: Ich habe gesicherte Informationen, dass die Geheimdienste Amerikas und Israels die BR unterwandert haben. Allerdings sind wir von dieser Tatsache nicht unterrichtet worden, denn wenn wir informiert worden wären, so würden wir wahrscheinlich die Verstecke gefunden haben."

Galloni fuhr fort:

1.) Während der Entführung stellten weder der amerikanische noch der israelische Geheimdienst den italienischen Ermittlern Informationen über den Platz, an dem Moro 55 Tage bis zu seiner Ermordung gefangen gehalten wurde, zur Verfügung. Drei Jahre später, als der US-Brigadegeneral James Dozier in die Hände der Roten Brigaden fiel, wurde der Verschleppungsort dagegen schon nach 15 Tagen identifiziert [Ein US-Agent, der während der Entführung Aldo Moros 1978 in den italienischen Krisenstab entsandt wurde sagte wörtlich: "Es war nie meine Aufgabe Moro zu retten. Meine Mission bestand darin, Italien zu stabilisieren und zu verhindern, dass die Kommunisten an die Regierung kommen."]

2.) Der Journalist Carmine „Mino" Pecorelli, der den Nachrichtenbrief „Osservatore Politico" betrieb - ein Organ, das Geheimdienstkreisen nahe stand [vor allem dem Chef des SID Vito Miceli und dem Kopf der Anti-Mafia Bewegung General Carlo Alberto Deila Chiesa] - schrieb kurz vor der

„dann gibt es eine Komplizenschaft der USA und Israels bei der Ermordung eines Staatsoberhaupts, der im Begriff stand, den Kommunisten die Türe zur Regierungsbeteiligung zu öffnen. [...] Ich habe eine parlamentarische Befragung des Premierministers (Berlusconi) eingebracht, auf dass die USA und Israel - vom höchsten politischen und geheimdienstlichen Level - themenrelevante Informationen freigeben. [...] Im Lichte der zurückliegenden CIA-Aktionen in unserem Land, wie der Entführung des ägyptischen Imam Abu Omar, muß die Regierung ihr ständiges sich der Verantwortung entziehen beenden und geeignete Initiativen in die Wege leiten, mittels derer es möglich ist, Licht auf Ereignisse zu werfen, die Italien als einen Staat minderer Souveränität dastehen lassen."

Peng

Stunden nach diesen Worten platzen die Bomben von London und im Internet tauchte das Bekennerschreiben der bis dato unbekannten „Geheimen Al Kaida Organisationsgruppe des Heiligen Kriegs in Europa" auf. Und das erklärte Italien neben Dänemark zum nächsten Ziel. Tags darauf erschien - ebenfalls im Internet - ein islamistischer Drohbrief auf der Bildfläche, in dem eine angeblich ebenfalls in die englische Attentatsserie eingebundene Gruppe die Warnung aussprach, sie habe noch eine Rechnung mit Italiens Premierminister Silvio Berlusconi offen. Der nächste Anschlag, so der für muslimfundamentalistische Verhältnisse bemerkenswert amerikanisch angehauchte Unterzeichner „Lewis" Atiyallah, werde um einiges schlimmer aussehen und eine „gewaltige Explosion" mit sich bringen.

Wir wollen an dieser Stelle das amerikanisch-italienische Wortgefecht mit einem letzten Blick nach Mailand beenden, wo der ganze Zwist seinen Anfang genommen hatte: Im Gebiet dieser Metropole schwärmten am 9. Juli nicht weniger als 2000 Polizisten aus und verhafteten 142 Terrorismus-

Verdächtige. Neben Islamisten waren - wie gesehen - amerikanische Geheimagenten und - als deren mutmaßliche Kollaborateure - italienische Neofaschisten ins Visier der Fahnder geraten. Nach Dekaden trügerischer Ruhe war damit GLADIO wieder in aller Munde.

Begleitet wurde die Aktion von schwerem Pressegeschütz Richtung Washington. Bei den Entführern Abu Omars, so konnte man lesen, habe es sich um eine verdeckte Pentagon-Truppe gehandelt. Die Entführung habe nur deshalb stattgefunden, weil der Ägyptische Imam zuviel über Verbindungen der Vereinigten Staaten zur Terrorgruppe „Ansar al-Islam" gewusst habe.

Die von Abu Omar unterstützte Terrorgruppe wurde von Amerikas Neokonservativen im Vorfeld des Irakkriegs als Weiche zwischen Al Kaida, den Taliban und Saddam Hussein „verkauft" - womit ein Kriegsgrund gegen den Irak entwickelt werden wollte. Doch dieses Mal spielten die Islamisten, die sich wohl mit Recht bedroht sahen, nicht mit: Und so drohte Mullah Krekar, der Anführer der Ansar al-Islam am 4.2.03 den USA, er werde seine politischen Verbindungen zum Land der unbegrenzten Möglichkeiten öffentlich zu machen, wenn Washington ihm mit Bin Laden-Verdächtigungen zu Leibe rücke. Krekar berichtete in diesem Zusammenhang der arabischen Tageszeitung „Al Hayat", dass er von den Vereinigten Staaten vor dem 11. September, unmittelbar nach der Wahl George W. Bushs zum amerikanischen Präsidenten, angesprochen worden sei. „Ende 2000 hatte ich ein Treffen mit einem CIA-Repräsentanten und einem Vertreter der US-Armee in der Stadt Sulaymaniya (Kurdengebiet im Irak). Sie schlugen vor, dass wir mit ihnen kooperieren sollten."[44]

15 Tage nach dieser Pressemeldung entführten amerikanische Sicherheitskräfte Abu Omar aus Italien. Einen Monat später erschossen amerikanische Sicherheitskräfte den Stellver-

tretenden Chef des italienischen Militärgeheimdiensts SISMI, Nicola Calipari. Der hatte im Zuge seiner wiederholten Entführungsverhandlungen [in den Fällen Fabrizio Quatt-rocchi, Umberto Cupertino, Salvatore Stefio, Maurizio Agliana, Giuliana Sgrena] Wind von den engen Beziehungen der USA und dem irakischen Okkupationsregimes Iyad Allawi zum Jihad-Terrorismus der Ansar al Islam bekommen. Vielleicht hätte er geredet, wenn er nur ein paar Monate länger gelebt hätte.

>GLADIO: Wie Terrorismus Staatsgeschäft wurde

Im Zuge der „Italienischen Betrachtungen" ist nun mehrfach das Schlagwort GLADIO gefallen, dem wir uns im folgenden näher zuwenden wollen. Hierzu folgen Auszüge aus einem Interview, welches die Wiesbadener Wochenzeitung „Neue Solidarität" mit dem Schweizer Professor Dr. Daniele Ganser führte.[45] Dr. Ganser, der bei der Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich arbeitet, hatte vor Jahren seine Doktorarbeit zu dem Thema gefertigt, über das er heute als Universitätsprofessor lehrt.

> *In Ihrem Artikel in der Neuen Zürcher Zeitung sprechen Sie von der „Doppelstruktur" der verdeckten Gladio-Strukturen.*
>
> Das ist in der Tat die zentrale Frage. Man kann ganz klar sagen, die verdeckten Strukturen wurden für Operationen nach einer sowjetischen Invasion und Besetzung Westeuropas geschaffen. Das kann nicht bestritten werden, alle meine Informationen bestä-

tigen das. Aber es gibt noch eine schwierigere, weitreichendere Frage: Gab es eine zweite Funktion der Gladio-Strukturen? Einige Quellen sagen: Ja, es gab eine weitere Funktion, und die bestand darin, unabhängig von der Gefahr einer sowjetischen Invasion die Demokratien Westeuropas zu „beeinflussen"...

Welche Bedeutung messen Sie dem Field Manual [Dienstvorschrift] 30-31B bei, von dem die CIA behauptet, es handele sich um eine sowjetische Fälschung?

Beim Field Manual 30-31B handelt es sich um ein Dokument des Pentagon. Daher sollte sich das Pentagon dazu äußern, nicht die CIA. Es wurde in den 70er Jahren während des Vietnamkrieges geschrieben und von General Westmoreland abgezeichnet. Der Inhalt des Dokuments wird stark von der Idee bestimmt, dass die Kriegszone die ganze Erde umspannt. Es wird betont, dass in einigen westlichen oder westlich orientierten Ländern die Regierungen sich nicht angemessen auf die kommunistische Bedrohung einstellen. In dem Dokument werden keine Namen genannt, es bezieht sich auch nicht ausdrücklich auf Europa. In Ländern, deren Regierungen angeblich „schlafen", müsse der militärische Nachrichtendienst der USA sich mit den Militärgeheimdiensten vor Ort zusammentun. Dabei bestehe die Aufgabe darin, die jeweilige Regierung „aufzuwecken". Zu diesem Zweck sollen Spezialeinheiten, die insgeheim mit dem Pentagon zusammenarbeiten, verdeckte terroristische Angriffe durchführen können. Solche Angriffe könnten dann innerhalb der Strategie der Spannung sozusagen unter „falscher Flagge" den Kommunisten in die Schuhe geschoben werden. Es gibt klare Beweise dafür, dass genau das wenigstens in einigen europäischen Ländern geschehen ist.

Haben Sie irgendwelche Hinweise auf „Nebenkanäle" - außerhalb der offiziellen Befehlskette - über die Elemente der verdeckten Gladio-Strukturen für terroristische Operationen eingesetzt wurden?

Die Daten deuten auf rechtsgerichtete Terrorgruppen hin. Warum sollte sich ein militärischer Nachrichtendienst mit rechtsgerichteten Terrorgruppen einlassen? Warum sollten sie so etwas tun? Nun sie wollen Sonderoperationen ausfuhren, für die sie ihre eigenen Leute nicht einsetzen können. Das konnte ich in gewisser Hinsicht in Belgien im Zusammenhang mit den Massakern in Brabant beobachten oder in Italien im Zusammenhang mit den Vorfallen auf der Piazza Fontana, in Brescia und Peteano. Das gleiche sehe ich in der Türkei, wo sich der türkische militärische Geheimdienst mit ultranationalistischen Extremisten wie den Grauen Wölfen zusammentat und aus ihnen Leute rekrutierte.

Thema Moro. Haben Sie irgendwelche Hinweise dafür, dass Elemente verdeckter Gladio-Strukturen in linksterroristischen Gruppen „eingeklinkt" waren?

Wenn es gelingt, eine Gruppe zu unterwandern und dann mit dieser Gruppe Terroranschläge durchzuführen, ohne dass die Gruppe merkt, dass sie unterwandert wurde und „geführt" wird, so ist das die raffinierteste strategische Operation, die man sich vorstellen kann. Einem Strategen erscheint so etwas gerade so „gekonnt", wie es in moralischer Sicht abscheulich ist. [...]

Vielleicht sollte man nach Belgien schauen, da gab es die Kommunistischen Kampfzellen (Cellules Communiste Combattent), eine offensichtlich linksradikale Organisation. Es scheint, sie wurde gegründet, um ihnen die Beweise für Terroranschläge anzuheften, die andere durchgeführt haben. Das gleiche geschah beim Bombenattentat auf der Piazza Fontana. Hierbei wurden Spuren, die zu Gian-

giacomo Feltrinelli, dem linken Verleger, führten, ausgelegt.

[...] Könnte es nicht eine geheime Gruppierung geben, die die US-Regierung mit dem 11.9. in eine bestimmte Richtung drängen wollte? Das beste historische Beispiel für so etwas liefert die Organisation d'Armée Sécrète (OAS), eine geheime Gruppierung innerhalb des französischen Staatsapparats der frühen 60er Jahre. [...]

Ich bin mir nicht sicher, ob dies eine gute Parallele ist. Kenne ich eine geheime, verdeckte Gruppe über oder innerhalb der US-Regierung? Nein ich kenne keine [...]

Wenn Sie davon sprechen, die Regierung sollte in eine bestimmt Richtung gedrängt werden, dann sage ich: Ja, natürlich. Es gibt Hunderte von Lobby-Gruppen und meiner Meinung nach spielte dabei die strategische Energiepolitik eine wichtige Rolle. Zur Zeit wird die Peak Oil-These heftig diskutiert. Danach soll die Hälfte des Öls unserer Erde bereits aufgebraucht worden sein, so dass uns das Öl ausgeht, während wir für die Zukunft einen Bevölkerungsanstieg auf über 10 Milliarden erwarten und China und Indien viel Energie verbrauchen werden. Es ist schon vorstellbar, dass es vielleicht außerhalb oder innerhalb des Weißen Hauses eine Machtgruppe gibt, die meint: Wir müssen die Macht Chinas, Indiens und der Europäischen Union in Schranken halten und sicherstellen, dass wir die Ölreserven kontrollieren, solange wir noch die militärische Macht haben, um die Energiereserven zu kontrollieren, sollten wir sie auch einsetzen - unter welchem Vorwand auch immer.

(Der Sicherheitsberater des Weißen Hauses) Brzezinski drängte beispielsweise in seinem Buch aus dem Jahre 1997 „Die einzige Weltmacht. Amerikas Strategie der Vorherrschaft" darauf, dass

> die USA versuchen sollten, das, was er Eurasien nannte - die Landmasse Europas und Asiens - unter ihre Kontrolle zu bekommen. In der Geschichte war Eurasien der Schlüssel zur Weltmacht und daher gebe es keine Weltmacht ohne die Kontrolle über Eurasien, schrieb Brzezinski.
>
> Und er hat damit wahrscheinlich recht. Natürlich können Sie über diese geostrategischen Dinge nicht mit der breiten Bevölkerung in den USA oder Europa reden. Und deshalb könne die USA keine neuen Kriege anfangen, „ohne dass" - wie Brzezinski es formulierte - „sich eine wirkliche massive, weit und breit verstandene, unmittelbare, äußere Bedrohung" zeigt, die den US-Kongreß und die Bevölkerung aus Furcht in neue Kriege treibt.
>
> Und dies zeigt, wie wichtig es ist, verdeckte Operationen genau zu studieren. [...] Die Untersuchung von Gladio kann unser Denken schärfen. Die Formen der verdeckten Kriegführung ändern sich mit der Zeit, doch ihre Strategie, ihre Methoden bleiben so ziemlich die gleichen.

In der Tat läuft diese NATO-Politik heute weiter, nur heißt der bekämpfte Popanz nicht Kommunismus sondern Islamismus. Heute bomben nicht mehr blinde, falsche oder gekaufte politische Extremisten, um die Sowjetunion einzudämmen bzw. die politische Linke aus den Regierungen herauszuhalten. Heute bomben blinde, falsche oder gekaufte religiöse Extremisten, um die amerikanische Hemisphäre auszubauen bzw. dem Pentagon zu gestatten, nach militärischen „Antworten" an Plätzen geostrategischer oder wirtschaftlicher Bedeutung Marionettenregierungen zu errichten.

Ledeen als Verbindungsmann in Terrorfragen dem italienischen Geheimdienst zu. Danach wurde Amerikas Mann fürs Grobe beim US-Verteidigungsministerium als Spezialist für Terrorismus angestellt und tauchte beim Nationalen Sicherheitsrat (National Security Council) auf, wo er als Berater des Direktors Robert McFarlane fungierte.

Bush junior holte ihn als Berater ins Office of Special Plans, wo Ledeen Zugang zu hochgeheimen Planungseben hat. Von hier aus scheint er höchstpersönlich für die Fälschung jener Dokumente verantwortlich gewesen zu sein, mit denen das Weiße Haus im Vorfeld des Irakkrieges „beweisen" wollte, dass Saddam Hussein für den Bau von Atomwaffen in Niger Uran ankaufte. Nach der Niederringung des Irak öffnete eine Außenstelle dieses Büros, das als Speerspitze des Pentagon seine Politik heute gegen Teheran ausrichtet, in Bagdad.

Kommt der Geheimdienst-Terror nun zu uns? Erwartet Deutschland eine Geheimdienst-Abstrafe, die als iranische Aktion getarnt, das zaudernde Europa in bester GLADIO-Manier zurück ins Amerikanische Kanonenboot holen soll?

Tatsächlich würde eine Aktion auf deutschem Boden aus Sicht von Washington und Tel Aviv Sinn machen. London jedenfalls brachte den Marsch auf Iran nur ein Stückweit auf den Weg: Es setzte die Nachricht „Auch der Norden Europas ist vom Islam bedroht". Und stellte - zusammen mit dem Anschlag von Sharm-el-Sheik - eine Täterverbindung zu Pakistan her, offenkundig um die zweite muslimische Atommacht als Grenznachbarn an die Seite der Kriegskoalition gegen Iran zu zwingen. Doch klar ist: Der mit gebremster Kraft vorgenommene Schlag führte - noch - nicht zum Endziel. Fast scheint es, als hätten wir lediglich ein Vorgewitter wahrgenommen.

Deutschlands Politiker sollten gewappnet sein, den im Falle Saddam ausgefallenen „Nachweis" für die ABC-Waffen-Hochrüstung eines „Schurkenstaates" bald in den eigenen

Grenzen führen zu können. Es mangelt nicht an entsprechenden Ankündigungen von berufener Seite: Gerade hatte sich der Rauch aus den gebombten U-Bahn-Stationen verzogen, da „warnte" Israels Finanzminister Netanjahu auf einer Konferenz in London bereits den Westen, daß Irans Nuklearprogramm eines nicht mehr fernen Tages die Terrorakte radikaler islamistischer Gruppen mit einem „Atomaren Schirm" versehen könnten.[47] Nur wenige Stunden zuvor hatte das Terrorfaktotum „Lewis Atiyallah" in einem Bekennerschreiben angekündigt, der nächste Anschlag, werde um einiges schlimmer aussehen und eine „gewaltige Explosion" mit sich bringen.

Es bleibt zu hoffen, dass im Falle eines Falles die Ermittlungsbehörden nachfragen werden, wem die Aktion zunutzen kommt und wem sie schadet. Ausnahmsweise einmal.

ANHANG

Corriere della Sera, 2.Juli 2005. (Englische Übersetzung vom Weblog *Daily Kos)*

UNDERGROUND POLICE NETWORK DISCOVERED IN ITALY
Investigation by the Genoa Public Prosecutor's Office

reveals anti-terror police staffed by Freemasons and shadowy CIA operatives. Two are arrested. Dozens of police and security force personnel involved. The network is discovered after investigation into an Italian security contractor slain in Iraq.

A parallel, covert antiterrorism police force has been uncovered inside the Department of Strategic Studies on Anti-terrorism. This is the conclusion of the DIGOS [Divisione Investigazione Generali e Operazioni Speciali or Department of General and Special Operations, a police investigative unit] of the Genoa Public Prosecutor's Office. So far two individuals have been arrested and 25 warrants have been issued in ten regions across the country. Another 24 are being investigated, including 12 members of the police. Gaetano Saya and Riccardo Sindoca, both Free-masons and DSSA directors with links to the extreme right and intelligence organizations beyond the oversight of Italian Parliament have been placed under house arrest. Saya resides in Florence and Sindoca in Pavia.

Officials uncovered the network while investigating the death of Fabrizio Quattrocchi, an Italian private security contractor slain in Iraq in 2004. Chief Public Prosecutor Giuseppe Lalla, Inspector Salvatore Presenti and DIGOS-Genoa chief Giuseppe Gonan have excluded any involvement of

Before the arrests, the DSSA ran a website (taken down after the arrests) where it described itself as follows: The De-partment of Strategic Studies on Antiterrorism, a institute recog-nized by Republic of Italy interagency law enfor-cement and police, offers highly-specialized investigation and research support to the personnel of organizations held to be facing a potential terrorist threat.

Gaetano Saya and Riccardo Sindoca are founders of a political organization called Destra Nazionale - Nuovo Msi [The National Right - Italian Socialist Movement] and claim to be ex-members of *Gladio*. This is a right-wing terrorist outfit once funded by the CIA and thought to be responsible for 1980 Bologna Railway Station bombing which killed 87 and wounded 177, including several US students on holiday]. From the website: *The evil which has descended upon us finds in men like George Bush in America and Gaetano Saya in Italy an impregnable bulwark: God-fearing men, harded and pure individuals who, enlightend by God, have descended into the valley of the shadow of death to defend the Judeo-Christian faith and the West. The righteousness which these men represent will defeat the anti-Christ. God is on their side.* On the website, Saya affirms that his a member of the exclusive P-2 Masonic Lodge and that in November 1997 he was state's witness for the Public Prosecutor of Palermo in the trial of Giulio Andreotti [Andreotti was an Italian statesman accused of links to the Mafia] in which Andreotti was accused of ordering the murder of anti-Mafia investigator General Dalla Chiesa. Saya testified that he was told that this was so by fraternal [Masonic] companion and friend Giuseppe Santovito, a former P-2 Lodge member, who at the time was Director-General of SISMI [Servizio Informazioni Sicurezza Militare or Military Intelligence Service].[48]

La Repubblica, 1. Juli 2005. (Englische Übersetzung vom Weblog *Daily Kos)*

The Department of Strategy Studies on Antiterrorism.
This is what the organization, which represented itself as a parallel law enforcement agency combatting terrorism, called itself. According to investigators, the aims of the organization was to credential itself with major domestic and international agencies, including foreign intelligence, for funding.

In the early hours of this morning, the DIGOS of Genoa carried out 28 searches in nine Italian regions (Liguria, Piedmont, Lombardy, Emilia Romagna, Tuscany, Lazio, Molise, Sicily and Sardinia). 21 persons belonging to the National Police, the Carabinieri, Fiscal Police and the Prison Police are under investigation. Two individuals who are not members of law enforcement but who are know to be part of the organization have been arrested: Gaetano Saya and Roberto Sindoca, both well-known leaders of the National Right, which is the present-day incarnation of the organization MIUS [Movimento italiano di unità sociale or Italian Movement for Social Unity, a fascist organization] founded by Giorgio Almirante [a notorious racist and anti-semite, member of Mussolini's infamous Republic of Salo under Nazi tutelage], Saya, an former Freemason, was state's witness in the trial of Giulio Andreotti. Considered a figure close to Italian intelligence, he often boasted of his ties to SISMI. Saya and Sindoca have been placed under house arrest in Florence and Pavia, respectively.

Several members from law enforcement joined the secret network in good faith. The DSSA carried out surveillance and searches in airports with few results. Some of the members had direct access to the Ministry of Interior data banks.

The charges: So far there have been 20 separate investigations. The crime in question is criminal conspiracy

using money from domestic and foreign agencies.

The unconfirmed aim of the organization, explains Genoa Chief Public Prosecutor Giuseppe Lalla, was to credential DSSA and to run a network which would obtain financing from foreign nations such as the United States and Israel or organizations such as NATO. Among their boasted activities

was the tracking down of fugitive Italian terrorists living abroad, ex-Red Brigades, or members of other organizations such as the example of Cesare Battisti.

Several members joined the secret network in good faith. The DSSA carried out surveillance and searches in airports with little result. Some of the members had direct access to the

Ministry of Interior data banks.

Name of Fabrizio Quattrocchi is mentioned. The Weekly News had recently run a story saying mercinary Fabrizio Quattrocchi, slain in Iraq, was a member but investigators believe that this was not the case. While looking into Italian mercenaries working abroad, Deputy Chief Investigator, Giuseppe Gonan crossed paths with an illegal investigation run by DSSA employing shadowing, background investigation, and illegal use of badges and insignia belonging to legitimate law enforcement. Thanks to the complicity of several of its members, the organization was able to retrieve confidential information directly from Ministry of the Interior databanks

Weapons stash in Florence. Seven searches were carried in the Florentine capital, among theme Saya's. Four rifles, some tasers, a Rambo knife, sabres and machetes, dozens of outdoor survival kits, IDs, badges, insignia and police hats. It was at Saya's residenc that DSSA held its monthly meetings.

The homes of a junior officer of the Fiscal Police, two Prison Police and three civilians were also searched.

Searches in Rome The Rome DIGOS are carrying out five searches of homes belonging to two law enforcement officers, two private security workers and a physician.

Searches in Milan. Seven searches were conducted in a parallel investigation. Milan DIGOS personnel worked together with those of Genoa and found material documents implicating Police and Carabinieri. The persons investigated were a Deputy Superintendant and two assistants working for the National Police, a retired Carabinieri, a retired police officer, a Carabinieri Marshal and one civilian.

The Milan Public Prosecutor's office is following a line of investigation slightly different from that in Genoa. DSSA members impersonated police, displayed DSSA badges very similar to that of law enforcement, and used police insignia and automobile lights.[49]

Fußnoten

[1] Time Magazin 5.11.01
[2] Time Magazin 5.11.01
[3] From The Wilderness/Newsletter vom 13.9.01, Bericht-Reprint vom September 1998. Auf http://copvcia.com/ stories/ sept 2001/osama Bin Laden.html abrufbar

[4] Observer 10.11.02. Auf http://politics.guardian.co.uk/ news/ story/0,9174,837333,OO.html abrufbar
[5] The Atlantic (Monthly) Online, Mai 96. Auf http://www. theatlantic.com/issues/96may abrufbar
[6] 'Peter Goodgame, „America Is Falling Into An Illuminati Trap", auf http://www.larouchepub.com/other/2001/2838bin-london. Html) abrufbar
[7] Auf http://www.strana.ru/stories/01/09/12/1542/59220. html abrufbar
[8] Onlineausgabe der Times 25.3.04
[9] Times 25.3.04
[10] Jason Bennetto, "Scotland Yard chief reveals London link to Madrid bombings", The Independent 19.3.04
[11] Spiegel Online 10.7.05
[12] Auf http://news.yahoo.eom/s/ap/20050707/ap_on_re_mi_ea/ israel_britain_explosions_1 abrufbar
[13] Associated Press-Meldung von JANE WARDELL, 7. Juli,11:28 AM ET, im Wortlaut.apnews.excite.com/article/ 20050707/D8B6KS801 .html
[14] Auf http://news.yahoo.eom/s/ap/20050707/ap_on_re_mi_ea/ israel_britain_explosions_2 abrufbar
[15] Auf http://news.yahoo.eom/s/ap/20050707/ap_on_re_mi_ea/ israel_britain_explosions_3 abrufbar
[16] Silvan Shalom, 07/07/2005 - 12:37:23, breaking.tcm.ie/ 2005/07/07/story210528.html)
[17] Report: Israel Was Warned Ahead of First Blast, IsraelNN.com, 10:43 Jul 08, '05 / 1 Tammuz 5765, http:// www.israelnationalnews.com/news.php3?id=85346
[18] The Independent!7.9.01

[19] BBC Newsnight 6.11.01. Abrufbar auf http://www. ananova. com/news/story/sm_443114.html

[20] Observer 13.8.00

[21] Ahmed Rashids Artikel: "Osama Bin Laden: How the US helped midwife a terrorist" in: The Public I vom 20.11.01. Abrufbar unter http://www.public-i.org/excerpts _01_091301.htm

[22] Auf http://www.guardian.co.uk/terrorism/story/0,12780, 1523838,OO.html abrufbar

[23] Wolfgang Eggert, „Angriff der Falken", Chronos Medien, München 2002, Seiten 137-143

[24] Siehe ausführlich: Wolfgang Eggert, „Angriff der Falken", Chronos-Medien, München 2002, Seiten 66-86. Die Auslieferungsskandale behandelten die „Washington Post" vom 3.10.01 und die „Sunday Times vom 6.1.02

[25] Le Figaro und Radio France International 31.10.01

[25a] Abrufbar unter http://www.jungewelt.de/2005/07-09/ 005.php.

[25b] Abrufbar unter http://news.bbc.co.uk/l/hi/ukj3olitics/ 4660185.stm.

[26] Telegraph 14.7.05

[27] Financial Times 6.7.05

[28] Bericht abrufbar auf: http://www.whatreallyhappened. com /fakealqaeda.html

[28a] Bericht abrufbar auf: http://www.jungewelt.de/2005/ 07-08/001.php

[28b] Bericht abrufbar auf: http://www.jungewelt.de/2005/ 07-09/005.php

[29] Bericht "Greenspan Fingerprint Found on London Bombs", einsehbar auf cunningrealist.blogspot.com/

[30] Firnemselbstauskunft im Internet: "Transport For London, "Chief officers"

[31] Webster G. Tarpley, "9/11 Synthetic Terror — Made in USA", Joshua Tree CA: Progressive Press, 2005

[31a] Vergleiche http://newsimg.bbc.co.uk/media/images/41341 000/jpg/_41341013_suspect 1 _unnamed203 .jpg

[32] Einsehbar auf www.propagandamatrix.com/ Pages/Jul05/ 250705doctored.html sowie www.infowars.com/ articles/ London_ attack/bombers_photo_doctored.htm sowie wagnews.blogspot.com/ 2005/07/evidence-luton-cctv-image-is-fake .html

[32aAnmerkung] Es wurde bis dato *kein Beweis* vorgezeigt, daß an einem der Tatorte der Körper eines der Verdächtigen gefunden worden ist. BBC meldete lapidar, dass Tanweers Leiche durch „ernstzunehmende forensische Spuren" identifiziert worden sei. (BBC News, 18. Juli 2005, http://news.bbc.co.uk/2/hi/south_asia/4693001.stm) Welche "Spuren" das waren, wurde nie aufgeschlüsselt. Außerdem drängt sich in diesem Zusammenhang die Frage auf, wie es möglich ist, daß Tanweer bereits am 12. Juli identifiziert war, dem Tag, als die Spur zum ersten mal nach Leeds führte - während am 11. Juli erst ein einziges Opfer aus allen vier Bombardements identifiziert worden war. Und noch am 12. Juli hatte man nur vier Identitäten aus dem großen Opferpool eruiert.

[32b] Siehe www.smh.com.au. Eine Quelle für diese Information war Vincent Cannistraro, der frühere Chef des CIA-Anti-Terrorismus-Zentrums. Siehe http://www.guardian.co.uk/uk_news/story/0,, 1523819,OO.html

[33] The Independent 12.7.05

[34] USA Today/Associated Press 7.7.05

[35] Mirror.co.uk. 9. 7.05

[36] Zum Beispiel www.awaywiththefairies.dk/bus.htm

[37] Sunday Mail 20.7.05

[38] Herald Sun 12.7.05 und Jerusalem Post 13.7.05

[39] The Scotsman 15.7.05

[40] ABC News 13.7.05

[40a] Internetlexikon Wikipedia. Siehe http://en.wikipedia.org/wiki/2005_London_transport_explosions

[40b] Das Interview findet sich auf http://www.Prison planet.com/articles/june2005/010605gallowaywary.htm bzw. GeorgeGalloway_AlexJones_31 st_May,_2005.mp3

[41] Sunday Herald 24.7.05

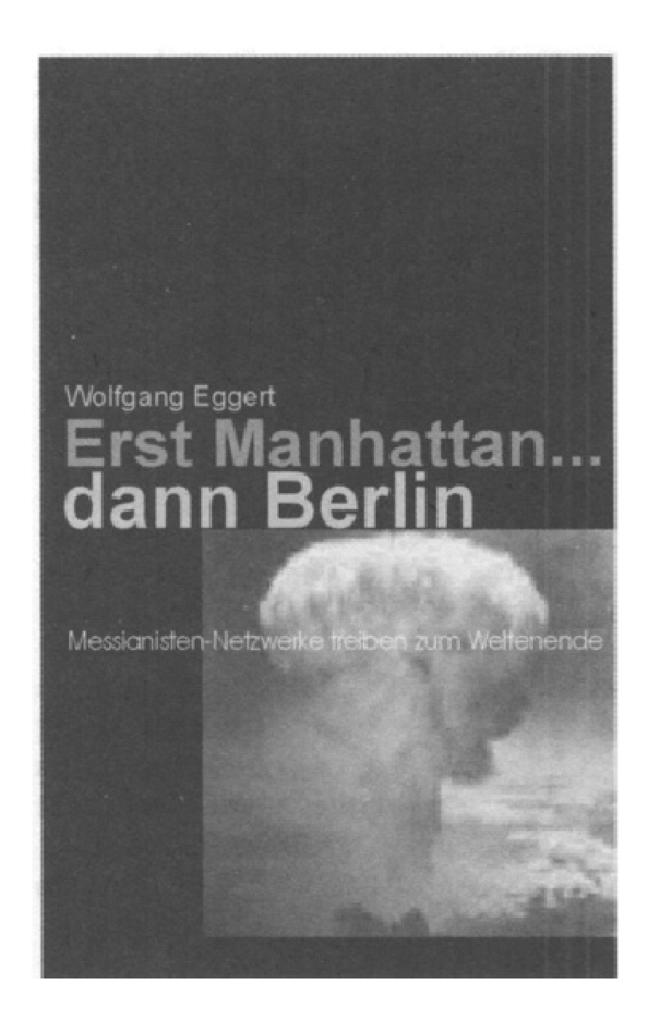
[42] Über Italiens „Terror unter falscher Flagge" in Südtirol, Österreich und Deutschland siehe Hans Karl Peterlini: „Bomben aus zweiter Hand - Zwischen Gladio und Stasi: Südtirols mißbrauchter Terrorismus", Edition Rastia, Bozen/Bolzano 1992

[43] Klaus Kellmann, „Der Staat lässt morden. Politik und Terrorismus, heimliche Verbündete", Henschel Verlag, 1999

[44] Einsehbar unter http://www.prolog.net/webnews/ wed/du/Qiraq-kurds-us.Rzn2_DF 1 .html

[45] Neue Solidarität 6.7. 05

[46] National Review Online 10.3.03
[47] Sunday Times 10. 7. 05
[48] Abrufbar unter http://www.corriere.it/Primo_Piano/ Cronache/ 2005/07_Luglio/01/polizia.shtml
[49] Abrufbar unter http://www.repubblica.it/2005/g/sezioni/ cronaca/polipala/polipala/polipala.html



Wolfgang Eggert
„Erst Manhattan,
dann
Berlin -
Messianisten-
Netzwerke
treiben zum
Weltenende"

ISBN 3-935845-09-X
(in Veröffentlichung)

Die pseudojüdische Chabad-Sekte verkündet: Der Messias wird die Menschheit erst dann erlösen, wenn alle apokalyptischen Prophezeiungen der Bibel eingetroffen sind. Die Umsetzung dieser grauenerregenden Visionen, welche die Welt am Vorabend der Schlacht von Armageddon in Seuchen Kriegen und Atombomben versinken sehen, sei dem Endzeitkult von Gott übertragen worden.

Die Fundamentalisten stellen sich ihrer übermenschlichen Aufgabe: Es ist ein stets auf das Morgen ausgerichteter Kampf, der in den Überlieferungen von gestern wurzelt und mit den Mitteln von heute auf die große Politik zielt. Die Außenwirkung der von New York aus wirkenden Chabad-Sekte ist beängstigend. Gegenwärtig gilt ihr international verknüpftes Netzwerk als mächtigste Nicht-Regierungs-Organisation in den USA. Die israelischen Regierungschefs Sharon und Netanjahu zählen zu ihren Parteigängern.

„Erst Manhattan, dann Berlin" zeigt die Gefahren eines religiösen Lobby-Extremismus, dem ein Einsatz von Massenvernichtungswaffen geboten erscheint - und heute schon möglich ist.

Wolfgang Eggert

„Die geplanten Seuchen-

AIDS: SARS und die militärische Genforschung"

Mit Fachbeiträgen internationaler Autoren, z.T. in englischem Originaltext

ISBN 3-935845-08-1

240 Seiten, **15,90 Euro**

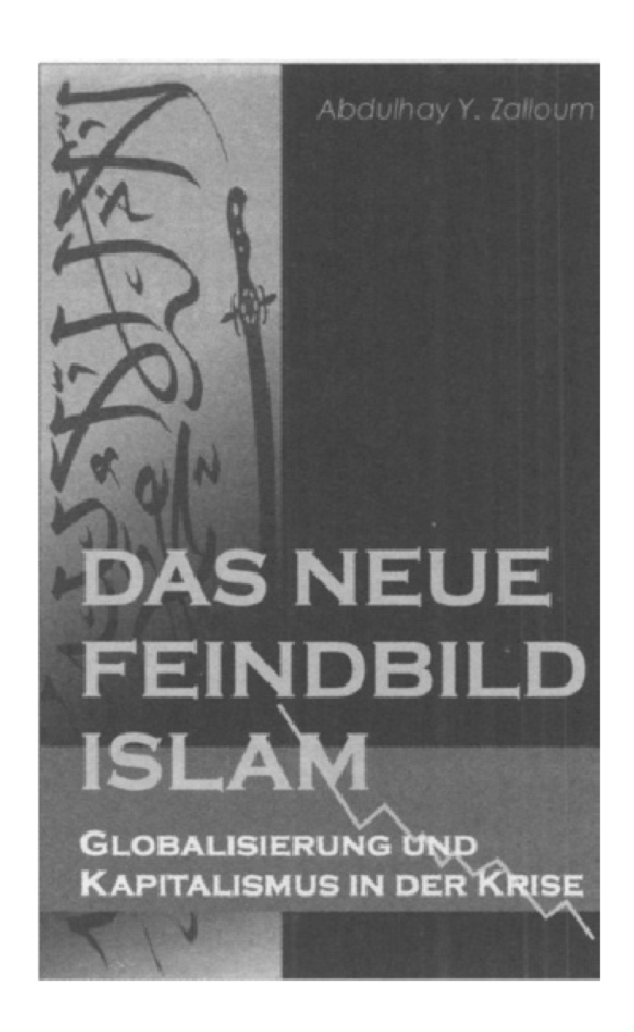
Lange Zeit geheimgehaltene Protokolle des amerikanischen Kongresses belegen, daß am 9. Juni 1969 Dr. McArthur, der stellvertretende Leiter der Forschungsabteilung beim US-Verteidigungsministerium, den Antrag auf die Bewilligung von 10 Millionen $ stellte. Mit diesem Geld sollte ein neuartiges Virus entwickelt werden, das den Immunapparat des Infizierten zerstören würde undgegen therapeutische - Abwehrmaßnahmen unempfindlich sei. Der Besitz dieses Virus, so Dr. McArthur, würde den Vereinigten Staaten die absolute militärische Überlegenheit verleihen. Die Finanzierung wurde bewilligt und die Forschungsarbeit in streng geheimen Hochsicherheitslaboratorien aufgenommen. Die fähigsten Wissenschaftler ihrer Zeit, darunter der spätere „Entdecker" des AIDS-Virus, arbeiteten dem Projekt zu, das angeblich innerhalb von 10 Jahren zum Abschluß kommen sollte. Nach exakt dieser Zeitspanne - gerade als alle gentechnischen Komponenten zum „Bau" eines künstlichen Erregers verfügbar waren - tauchten die ersten HIV-Fälle in den USA auf. In Manhattan, Los Angeles und San Francisco, dort wo kurze Zeit zuvor die US-Regierung einen neuen Hepatitis-Impfstoff an homosexuellen Probanden getestet hatte. Der Leiter dieser Studie entstammte dem Umfeld einer apokalyptisch-fundamentalistischen Sekte, deren japanisches Äquivalent Aum Shinrikyo nur wenige Jahre später mit chemischen Kampfstoffen Massaker in japanischen U-Bahnen anrichten sollte.

Scheinbar bruchlos mündet der Verdacht in eine Indizienkette. Vom Motiv über den Plan zum Auftrag, den Möglichkeiten und der Ausfüh-

rung führt ein roter Faden bis zur termingerechten Auffindung des Opfers, dessen Entstellungen wie eine Visitenkarte auf den verdächtigen Täter rückschließen lassen. Verständlich also, daß der ehemalige Richter am Obersten Gerichtshof in Washington D.C., William Goodloe, forderte: "Die Regierung sollte hier umgehend eine Untersuchung auf der höchsten Ebene einleiten."

Vor einem halben Jahrhundert schuf die Spaltung des Atoms die Bedrohung einer globalen Vernichtung. Heute spalten Wissenschaftler Gene und schaffen neue Krankheiten, die ein vergleichbar alarmierendes Vernichtungspotential in sich bergen. Seit Geburt der Gentechnik können geradezu unglaubliche und tödliche Viren ohne große Schwierigkeiten entwickelt werden. Das vorliegende Buch untersucht die erschreckende Vorstellung, daß AIDS und SARS Resultate menschlicher Aktivität darstellen und als Ergebnis Molekularbiologischer Forschung und Entwicklungen an Virusgebundenen Biologischen Kampfstoffen zu sehen sind. Eine überfällige Arbeit, denn: Ohne gründliche Untersuchung einer möglichen Beziehung zwischen der Entwicklung des AIDS und SARS und den historischen Fortschritten bzw. Gegebenheiten der militärischen Virusforschung, ist eine objektive Studie der Genese derartiger Krankheitsphänomene dazu verurteilt, unvollständig zu sein.

„Akribisch dokumentiert" „Sachlich aufbereitet" „Plausibel und glaubwürdig " just be GAY



Abdulhay Zalloum

„Das neue Feindbild Islam - Globalisierung und Kapitalismus in der Krise"

ISBN 3-935845-07-3

414 Seiten, **19,90 Euro**

Wären Sie erstaunt, wenn Sie erfahren würden, daß der Gott des Islam derselbe ist, an den Sie glauben? In der Tat schreibt der Koran, das heilige Buch der Mohammedaner: „Gläubige, Juden, Christen und Sabäer, all die, die an Gott und an den Jüngsten Tag glauben und tun, was recht ist, sollen von ihrem Herrn belohnt werden; sie haben nichts zu furchten oder zu bereuen." Darüber hinaus predigt der Islam, den Lehren des Neuen Testaments entsprechend, Universalismus, Gleichheit der Rassen und Soziale Gerechtigkeit.

Weit weniger idealistisch stellt sich dagegen die Weltreligion der Moderne, der kalte Marktkapitalismus dar, der das Geld zum Götzen erhoben hat. In den Vereinigten Staaten, die gegenwärtig von kühnen Globalstrategen zum Antagonisten der muslimischen Welt aufgebaut werden, ist die egalitäre Vision der Gründerväter zu einer Hüllen-Demokratie herabgesunken, die allein dem Wahlspruch „Pro Dollar eine Stimme" zu folgen scheint. Ein halbes Prozent der US-Haushalte besitzt mehr, als 90 Prozent der Amerikaner. Und mit diesem Vermögen wird aktiv Politik betrieben. Vom auf Wahlspenden angewiesenen politischen Entscheidungsträger bis zu einem Presseapparat, der sich hauptsächlich durch Werbezuwendungen finanziert: alles ist im Land der unbegrenzten Möglichkeiten privat und damit auch käuflich.

Am Ende der Kette steht die Herrschaft der Nichtgewählten - des „Big Business" - über Völker und Volkswirtschaften, die von dem

technokratischen Regiment allein als Bilanzierungsposten angesehen werden. Einig in dem Bestreben, ihren Way of Life in die Welt zu tragen, haben Weißes Haus und Wall Street die Landkarte des Erdballs in lukrative Claims abgesteckt. Nationale Souveränitäten, die sich dem globalen Ausverkauf entgegenstellen, werden unterlaufen oder durch Börsenschachzüge in den Ruin getrieben.

Doch die Herrschaft der „Neuen Weltordnung" wackelt: Amerika, das territoriale Herz der Macht, droht den Wirtschaftskollaps zu erleiden; die Neuen Märkte sind pleite; der Niedergang des Energiegiganten Enron zeigt, daß der neoliberale Boom auf Spekulation, Lüge und Illusionen aufgebaut war. Mitten in dieses Desaster hinein erfolgten die Mega-Anschläge vom 11. September 2001. Sie übertünchten den Offenbarungseid des Neoliberalismus und gaben den USA das Plebiszit, den Griff zur Weltherrschaft von der angeschlagenen wirtschaftlichen auf die militärische Ebene zu verlagern. Im Poker um ein amerikanisches Imperium gilt die Kontrolle der entscheidenden Ölreserven als Trumpfkarte. Der begleitend dazu geführte Kampf gegen den Islamismus soll dabei weniger den Extremismus treffen als vielmehr ein rivalisierendes Wertesystem ersticken.

Abdulhay Y. Zalloums arabischer Bestseller „Das neue Feindbild Islam" ist die vielleicht entschiedenste aller Abrechnungen mit dem anglo-amerikanischen Wall-Street- Kapitalismus und einer Globalisierung, die als neuaufgelegter Kolonialismus enttarnt wird. Sie ist Tagesgespräch im Nahen und Mittleren Osten.

„Das Buch ist voller Fakten, welche die Neue Weltordnung bloßstellen. Man muß es gelesen haben!" Al-Jazeera

Guido Grandt, Jahrgang 1963, zählt zu den produktivsten Reportern im deutschen Sprachraum. Als Journalist (TV und Print), Referent, Buchautor und Fachzeitschriftenredakteur, beschäftigte er sich über viele Jahre hinweg mit der Kehrseite der Gesellschaft: Ob Scharlatane und Wunderheiler, Sexualstraftaten, Mißbrauch, Okkultismus, Satanismus, dubiose Partnervermittlungen, Kinder- und Heiratshandel, Tierquälereien und Tierschmuggel; immer hat er hautnah und zumeist investigativ („undercover") recherchiert. Mit nicht zu übersehender Breitenwirkung. Seine, bei den renommiertesten Verlagshäusern erschienenen Bücher erzielten hohe Auflagen. Häufig tritt Grandt als Experte in Talk-Shows an, hält Vorträge an Volks- und Fachhochschulen. Aufgrund seiner oft brisanten Ermittlungen fanden persönliche Gespräche mit verschiedenen Behörden, dem thüringischen Justizminister und im sächsischen Innenministerium statt. Darüber hinaus erarbeitete Deutschlands „rasender Reporter" als Autor und Rechercheur umfassende Sendebeiträge (2002 wurde der Film "Höllenleben" für den Adolf-Grimme-Preis nominiert) für öffentlich-rechtliche wie private Fernsehanstalten im In- und Ausland. Heute bildet der Themenkreis Lebenshilfe den Schwerpunkt in Grandts Arbeit. Wie üblich verfolgt von starkem Medieninteresse: Bereits zweimal hat Günther Jauch den Autoren wegen seines Buches „Glück auf Bestellung - Tatort Heiratsmarkt" zu „Stern-TV" als Experten eingeladen. In gleicher Sache war Grandt zu Gast bei Frank Elstners „Menschen der Woche" (SWR). „Ich kann Ihnen dieses Buch nur empfehlen", lautete Elstners werbewirksame Vorstellung, die sich sicherlich auch für das vorliegende Werk anwenden ließe: „Hier hat ein Mann sehr gut recherchiert, sehr viel Lebenserfahrung reingesetzt und vielleicht sollten wir Männer das auch lesen, damit wir wissen, was wir alles falsch machen."



DIE LIZENZ ZUM TÖTEN

DIE VERSTRICKUNG DER GEHEIMDIENSTE IN DEN TERRORISMUS

Am 7.7.2005 wurden in London bei einer Anschlagsserie auf die öffentlichen Verkehrsmittel über fünfzig Menschen getötet und Hunderte verletzt, viele davon schwer. Bis heute blieben die Tat-Hintergründe dieses abscheulichen Massakers im Dunkeln. Eine weitere Aktion zwei Wochen später endete glimpflich, weil keine der versteckten Bomben zündete. Dafür stellten sich hier schnell spektakuläre Ermittlungserfolge ein, die den ursprünglichen und „echten" Terrorfall schnell in den Hintergrund treten ließen.

Obwohl offensichtlich ist, dass sich die Professionalität beider Anschläge erheblich von einander unterscheidet, ist nicht auszuschließen, dass die Internierten des verhinderten Bombardements dafür herhalten werden, breite Ergebnislücken im Fall 7/7 durch „passende" Kronzeugenaussagen auszufüllen. Womit ein durch und durch mysteriöser Kriminalfall ein für allemal zu den Akten gelegt würde - mit Schützenhilfe der britischen Regierung, welche mit allen Mitteln die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses torpediert. Gibt es von

